1890. Sonntag, 21. Dezember.

Der Gesellige.

No. 299. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärtholb. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Zur Lage.

Wie in Preußen, so wird auch in **Baiern** das allgemeine Interesse von den beabsichtigten Aenderungen im Lehrplan der Gymnasien und Realschulen in Anspruch genommen.

Ende November hatte der neue baierische Kultusminister **Dr. von Müller** die Zahl der Mitglieder des „obersten Schulraths" auf zehn wieder vervollständigt und diesem ihm, dem Kultusminister, als berathende Behörde zur Seite stehenden Rathe einen Plan zur Begutachtung vorgelegt. Die schriftlichen Gutachten wurden darauf Anfang dieses Monats eingeliefert.

Die zu beschließenden Aenderungen sollen, da es sich nicht um Geldforderungen und das Bewilligungsrecht des Landtages handelt, vom Kultusminister im Verwaltungswege eingeführt werden. z. B. soll für die Ernennung zum Gymnasiallehrer nicht mehr ausschließlich die Befähigung in den klassischen Sprachen maßgebend, sondern entweder der Nachweis der Befähigung in den klassischen, oder in den modernen Sprachen, oder drittens in der Geschichte. Ferner soll die formale Seite des Unterrichts in den klassischen Sprachen, namentlich hinsichtlich des Griechischen, beschränkt werden und die hierdurch gewonnene Zeit dem Französischen und dem Unterricht in den Naturwissenschaften zu gute kommen.

Das wäre so Einiges aus dem Plane. Am Freitag haben nun in **München** die **mündlichen Verhandlungen des obersten Schulrathes** begonnen. Kultusminister v. Müller eröffnete die erste Sitzung. Der Minister bemerkte, er wolle seine Anschauungen zu Gunsten der humanistischen Gymnasien Bayerns in ihrem derzeitigen Grundbau nicht verschweigen, müsse aber hervorheben, daß diese Anstalten, als menschliche Einrichtungen, doch Ergänzungen und Abänderungen in einzelnen Bestimmungen erheischen, wodurch dieselben nicht geschädigt, sondern vielmehr befähigt würden, allen Anforderungen in höherem Maße zu entsprechen.

Die Versammlung erklärte u. A.: Der obligatorische Vormittags-Unterricht sei nicht über 3 Stunden auszudehnen. Zwischen den einzelnen Schulstunden hätten Pausen einzutreten und zwar nach der ersten eine Pause von 10 Minuten, nach der zweiten und dritten eine solche von 15 Minuten. Die Pausen sollen thunlichst durch körperliche Bewegung und Spiele im Freien ausgefüllt werden; inzwischen sollen die Schulzimmer gründlich gelüftet werden.

Bei einem letzthin in **Petersburg** stattgehabten Mahle ehemaliger Zöglinge des Poltwa'schen Kadettenkorps machte General Filipenko die interessante Mittheilung, ähnliche Ideen, wie sie Se. Majestät der Kaiser Wilhelm jüngst in der Schulkonferenz zu Berlin entwickelte, seien in einer Instruktion des **Kaisers Nikolaus** für die militärische Bildung dargelegt worden. Diese Instruktion werde veröffentlicht werden.

Die Erklärung des **Ministers des Innern Herrfurth**, welche er diesen Mittwoch am Schluß der Kommissionssitzung zur Berathung der **Landgemeinde-Ordnung** abgegeben hat, wird jetzt auch im „Reichsanzeiger" so wiedergegeben, wie ihr „**wesentlichster**" Inhalt in dem Protokolle steht.

Wir haben nun schon drei **verschiedene Wiedergaben** dieser Erklärung gelesen, privater, halbamtlicher, amtlicher Art. Wir verzichten auf die wörtliche Wiedergabe der Erklärung aus dem Reichsanzeiger bezw. aus dem Protokoll, weil auch diese Aeußerung eben nicht genau mit den wirklich vom Minister gesagten Worten übereinstimmt und der **wesentliche allgemeine Inhalt** der Erklärung schon mitgetheilt ist. Aber herausgehoben sei noch Folgendes:

Der Kommissionsbericht der Berliner Blätter, welcher von einem **Konservativen** verfaßt war, hatte dem Minister die Worte in den Mund gelegt: „**Wenn nicht unter diesem Minister und mit diesem Hause** — das Bedürfniß nach Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung bleibt!" — In der protokollarischen Erklärung des Ministers aber heißt es: „Wenn bei der Berathung im Plenum (im Abgeordnetenhause) eine andere Auffassung (als die von der Kommission gehegte) sich nicht Geltung verschaffe, so werde die **Staatsregierung darauf verzichten müssen**, eine Landgemeinde-Ordnung **mit diesem Abgeordnetenhause** zu Stande zu bringen." Letzteres sei aber auch nicht in der Lage, gegen die Staatsregierung, statt mit derselben, die Frage im Sinne der Kommissionsbeschlüsse zu lösen. Eine L. G. O., welche die Beseitigung der vorhandenen Zwerg- und Mißbildungen und eine wirksame Abhilfe der auf dem Gebiete des Gemeindeverfassungswesens hervorgetretenen Mißstände sichere, könne auf die Dauer nicht entbehrt werden; werde jetzt der Versuch, eine solche L. G. O. zu schaffen, vereitelt, so tröste er, der Minister, sich mit den Worten: „**Und sie kommt doch!**"

Der Leser wird sofort bemerkt haben, daß in der protokollarischen Erklärung die Möglichkeit eines Rücktritts des **Ministers** in Folge der Haltung der Konservativen und Klerikalen zur Landgemeindeordnung **nicht** angedeutet ist, wohl aber mit der **Auflösung des Abgeordnetenhauses** gedroht wird, wenn sich die Herren Konservativen und Centrumsleute gegen die auch von den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen dringend gewünschte Reform der Landgemeinde-Verhältnisse ablehnend verhalten.

Daß die Herren **von Rauchhaupt** und Genossen die Vorlage entweder zu Falle bringen oder in dem jetzt streitigen wichtigsten Punkt (von wem die Zusammenlegung der Gemeinden abhängen soll) unwirksam machen wollten, unterlag, wie die „National-Ztg." berichtet, für die Freunde der Landgemeinde-Ordnung in der Kommission seit Beginn der Verhandlungen keinem Zweifel. „Namentlich über das herausfordernde Verhalten des Herrn von Rauchhaupt, auch in Aeußerlichkeiten, lag uns — so schreibt das Blatt weiter — schon seit mehreren Tagen ein sehr drastischer Bericht vor, den wir unbenutzt ließen, weil wir uns nicht berufen fühlten, „der Katze die Schelle umzuhängen", für den Minister des Innern empfindlich zu sein. Herr von Rauchhaupt hatte wieder einmal das zugleich **brüske und hinterhaltige Verfahren** versucht, durch welches er sich schon wiederholt bekannt gemacht hat. Leider gingen auch die Freikonservativen diesmal zum Theil mit ihm; während der Abgeordnete v. Tiedemann für die Vorlage eintrat, machte der ebenfalls freikonservative Abgeordnete Landrath Barth gemeinsame Sache mit Herrn von Rauchhaupt."

Die Aufregung unter den Parlamentariern, denen noch zu guter Letzt statt eines gemüthlichen Weihnachtswunsches eine schneidige Kriegserklärung vom Minister in's Gesicht geschleudert wurde, soll sehr groß gewesen sein. Ein nationalliberaler Abgeordneter schreibt aus Berlin den „Hamb. Nachr." ungefähr Folgendes:

> Herr Herrfurth ist durchaus kein Mann der sensationellen Ueberraschungen, und persönliche Verstimmtheit würde schwerlich den sonst so ruhigen Mann vermocht haben, zu so außergewöhnlicher Stunde so schweres Geschütz in Anwendung zu bringen. Man nimmt an, daß Herr Herrfurth für sein Vorgehen sich **vorher des festen Bodens unter seinen Füßen versichert hat**, wenn er nicht etwa geradezu zu demselben veranlaßt worden ist. Lediglich auf seine eigene Faust würde er schwerlich die Konservativen so unverblümt der Obstruktion (Widerhaarigkeit) beschuldigt und mit der Auflösung gedroht haben. Von diesem Standpunkt aus betrachtet man die Erklärung des Ministers als ein grelles Streiflicht auf die **innerpolitische Lage**. — —
>
> Vom liberalen Standpunkte aus wäre nur zu wünschen, daß das jetzige Abgeordnetenhaus aufgelöst würde, denn in ihm herrscht das konservativ-klerikale Regiment zu sehr vor, und daß dieses ein Gegner selbst der bescheidensten Reformen in Preußen ist, das hat man ja schon seit Jahren gesehen und auch jetzt wieder bei dem Verhalten zur Landgemeinde-Ordnung.

Am Donnerstag wurde in Magdeburg ein **Gewerkschafts-Prozeß** zu Ende geführt, dessen Endergebniß für die deutsche Arbeiterbewegung von **weittragender Bedeutung** ist. Dort waren verschiedene **Fachvereine** mit einander in **Verbindung** getreten, um durch die Schaffung einer sog. **Generalkommission** eine gewisse Einheitlichkeit in die gewerkschaftliche Lohnbewegung zu bringen und vor Allem unüberlegten Streiks vorzubeugen. Man hoffte auch, daß durch ein geschlossenes Vorgehen die Interessen der Arbeiter wirksamer wahrgenommen werden könnten. Die **Staatsanwaltschaft in Magdeburg** gelangte aber zu der Auffassung, daß die Wahl der Generalkommission ein „Inverbindungtreten" politischer Vereine bedeute, welche das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 verbietet. Die Staatsanwaltschaft hält die Fachvereine für politische Vereine, obwohl die Statuten derselben alle politischen Bestrebungen streng ausschließen; zum Beweise dafür machte sie geltend, daß in den Vereinsversammlungen, sowie in öffentlichen Volksversammlungen, welche angeblich nur erweiterte Vereinsversammlungen waren, häufig politische Themata erörtert worden seien. Dies wurde auch von den Belastungszeugen unter denen sich freilich 21 Polizeibeamte befanden, im Wesentlichen bestätigt.

Das **Urtheil** lautet dahin, daß 2 schon mehrfach mit derartigen Strafen belegte Angeklagte, die **Vorsitzenden** der Generalkommission, mit zwei Wochen Gefängniß, 3 Angeklagte mit 150 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß, 28 weitere Angeklagte, die nur eine nebensächliche Rolle spielten, mit einer Geldstrafe von 100 Mark oder 7 Tagen Gefängniß zu bestrafen seien; 16 Angeklagte wurden freigesprochen. Ferner wurde die **Auflösung von 11 Fachvereinen** ausgesprochen.

In der eingehenden Begründung dieses Urtheils hob der Vorsitzende hervor, daß die Fachvereine neben ihren gewerkschaftlichen Bestrebungen nur für die **Stärkung der sozialistischen Partei** gewirkt hätten. Die Generalkommission sei nichts Anderes gewesen, als die Spitze der Fachvereine, der Brennpunkt, in welchem alle Bestrebungen zusammengelaufen seien. Da zur Behandlung aller Gegenstände in den Fachvereinen politische Redner von Magdeburg und auswärts herangezogen worden seien, so unterliege der **politische Charakter dieser Vereine**, wie ja auch aus den Auslassungen einiger Angeklagten hervorgegangen sei, **keinem Zweifel**.

Es scheint übrigens Zeit zu sein, daß das alte Vereinsgesetz von 1850 durch ein Reichs-Vereinsgesetz außer Kraft gesetzt bezw. ersetzt wird. Der Begriff „**politisch**" ist im Laufe von vierzig Jahren ein weit **umfassenderer** geworden. **Landwirthschaftliche** Vereine z. B. erörtern unausgesetzt heutzutage politische Themata, trotzdem in ihren Satzungen ausdrücklich steht, daß Politik nicht betrieben werden darf. 1850 hatte man von der heutigen Wirthschaftspolitik eben noch keine Vorstellung. **Wirthschaftliche und politische Fragen streng zu scheiden** ist heut ganz unmöglich; die Aufhebung des Identitätsnachweises oder die Ermäßigung der Getreidezölle ist ebensowohl eine wirthschaftliche wie politische Frage. Die landwirthschaftlichen Vereine haben aber das Recht, sich mit einander zu verbinden, ihre Centralvereine leiten in den meisten Fällen die **Bewegung** gegen diese oder jene wirthschaftspolitische Maßregel der Regierung im Interesse der Landwirthschaft. Suum cuique! **Jedem das Seine!** heißt der Wahlspruch auf dem Schwarzen Adlerorden. Die **neuere Zeit** verlangt gebieterisch, daß eine **Vertretung der Interessen**, wie sie z. B. auch die Arbeiter- bezw. die **Gewerkschafts-Vereinigungen** verfolgen, nicht mit der Polizeibrille von 1850 angesehen wird. Der Richter entscheidet natürlich nach dem geltenden Rechte und an obigem Urtheil soll naturgemäß keinerlei Kritik geübt werden, aber das geltende **Vereinsrecht** erscheint nicht mehr ganz zeitgemäß.

Emin Pascha, der vielerfahrene Afrikakenner, will anscheinend nach seinem eigenen Kopfe mehr handeln, als nach den Befehlen, welche ihm die deutsche Regierung durch den Reichskommissar v. **Wißmann** ertheilen läßt. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat Wißmann gleich nach seiner Ankunft in Sansibar am **5.** Dezember nach Berlin telegraphirt: Emin Pascha erschwert die Arbeit von Stockes und mißachtet **jeden Befehl**. Habe ihn daher nach Sicherung der Seestation **zurückgerufen**.

Mr. Stockes (ein für deutsche Dienste gewonnener Engländer) hat die Aufgabe, in Uniamwesi bei Mikingingi eine Station anzulegen, als neuen Verbindungspunkt auf der Straße Bagamoyo-Mynsapwa und der von Emin Pascha zu errichtenden Station am Viktoria-Nyanza, um von dieser Station aus die mächtigen Wenjamwesi-Häuptlinge zu veranlassen, Unterwerfungs-Gesandtschaften nach Bagamoyo zu schicken.

Dieses Zusammenwirken der beiden deutschen Beauftragten,

Emin Pascha und Stockes, ist jedoch nicht nach dem Wunsche des Reichskommissars ausgefallen.

Berlin, 19. Dezember.

Die Entbindung der Kaiserin ist zwar um einige Wochen verfrüht, doch ist ihr Befinden sowie das des jungen Prinzen durchaus zufriedenstellend.

Der Kaiser fuhr Donnerstag Vormittag zum Generalfeldmarschall Grafen Moltke, zum Chef des Generalstabs Grafen Waldersee und zum Reichskanzler General v. Caprivi, um ihnen die Geburt des sechsten Prinzen persönlich anzuzeigen. Bei dem erstern verweilte er längere Zeit, den Reichskanzler traf er nicht mehr zu Hause, da derselbe bereits zum königlichen Schlosse zum Vortrag gefahren war. Der Kaiser fuhr sofort zum Schlosse weiter und nahm hier den Vortrag des Reichskanzlers entgegen, der nahezu anderthalb Stunden dauerte.

Die Reise nach Hannover und nach Springe, welche Freitag erfolgen sollte, ist infolge des Familienereignisses auf unbestimmte Zeit verschoben.

Gleich nach dem Weihnachtsfeste werden Prinz und Prinzessin Heinrich aus Kiel in Berlin zu längerem Aufenthalte erwartet, um an den im Januar bevorstehenden größern Hoffestlichkeiten theilzunehmen.

— Dem Londoner Blatt „Truth" zufolge hat der Kaiser die Absicht, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Cannes einen Privatbesuch zu machen. Der (an Schwindsucht leidende) Großherzog soll den Winter nicht überleben können.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser hat das Patronat über das Royal Sailors Home (Königl. Matrosen-Heim) in Portsmouth übernommen. In Folge dessen erhielten zwei Räume des Hauses die Namen „Kaiser Wilhelm II." und „Hohenzollern". Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Marine sollen künftig jederzeit und zu derselben Bedingung Aufnahme finden, wie englische Seeleute.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben von Berlin die Rückreise nach Athen angetreten.

— Schon sind Bestimmungen für die nächstjährigen Manöver getroffen. Wie aus München berichtet wird, wird der deutsche Kaiser in der ersten Hälfte des Monats September nach München kommen, um über die beiden baierischen Armee-Korps Kaisermanöver abzuhalten. Die beiden Korps werden schließlich gegeneinander manövriren, und zwar voraussichtlich in der Gegend des Lechfeldes.

Dagegen wird aus Halle gemeldet, daß die dortigen städtischen Behörden beschlossen haben, den Kaiser gelegentlich der im nächsten Jahre bei Erfurt stattfindenden Kaisermanöver zu einem Besuche der Stadt Halle einzuladen.

— Herrn Prof. Dr. Bramann aus Halle, welcher Donnerstag Nachmittag in der evangelischen Kirche zu Bremerhaven mit einer Dame aus Bremerhafen getraut wurde, ist vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden. Die Depesche, welche Herrn Prof. Bramann diese kaiserliche Gnadenbezeugung anzeigte, traf Vormittags ein, so daß in der Eintragung in die standesamtlichen Register und in die Kirchenbücher schon der neue Stand berücksichtigt werden konnte. Herr Dr. Bramann ist bekanntlich der Arzt, welcher an Kaiser Friedrich den Kehlkopfschnitt ausführte, um ihn vor Erstickung zu retten.

— Der Kaiser sollte nach einer Mittheilung in der Freis. Ztg. und in der Köln. Ztg. geäußert haben, es sei ihm mitunter gelungen, an der vorgeschriebenen Schulzeit bis zu einer halben Stunde „abzuknapsen". Die „Köln. Ztg." erhält jetzt dazu aus Kassel (anscheinend vom Direktor des Gymnasiums selbst) eine Zuschrift, in der es heißt:

Prinz Wilhelm war ein sehr fleißiger, eifriger und, wie es bei der militärischen Erziehung fast selbstverständlich ist, ein außerordentlich pünktlicher Schüler. Er pflegte frühzeitig auf dem Schulhofe zu sein und hat, wie Mitschüler sich erinnern, lange Zeit auf seinen eigenen Wunsch den Klassenschlüssel beim Schuldiener geholt und die Klasse aufgeschlossen. Wir sind auch in der Lage, auf das bestimmteste zu versichern, daß ein „Abknapsen" — das soll doch offenbar heißen: ein unentschuldigtes, eigenmächtiges Fernbleiben vom Unterricht — nicht stattgefunden hat. Wohl aber ist der Prinz vom Turnen und Gesang und auch vom französischen Unterricht befreit gewesen, von letzterem, weil seine Kenntnisse in dieser Sprache die seiner Mitschüler weit übertrafen und überdies ein eigens dazu bestellter Lehrer ihm Unterricht ertheilte. Um aber zu beweisen, daß er die französische Sprache nicht nur sprechen könne, sondern auch die von der Schule geforderten grammatischen Kenntnisse besitze, hat der Prinz französische Klassenarbeiten mitgeschrieben. Eine Versündigung seitens der Anstalt bei der Erziehung und Bildung des Prinzen Wilhelm liegt also in diesem Falle ebensowenig vor, wie in den übrigen Fällen, in welchen im Anschluß an die Rede Sr. Majestät mehrere Blätter in ganz ungerechtfertigter Weise eine solche haben finden wollen. Demgegenüber brauchen wir nur auf die Erklärung des Herrn Geheimrath Dr. Hinzpeter hinzuweisen, der in einer Sitzung der Kommission sich offen dahin aussprach, daß das Kasseler Gymnasium seine Pflicht an seinem kaiserlichen Zögling voll und ganz erfüllt habe, eine Erklärung, die für den Leiter der Anstalt noch dadurch erhöhte Bedeutung erhielt, daß Herr Geheimrath Dr. Höpfner noch desselben Tages ihm durch ein amtliches Telegramm mittheilte, „Herr Geheimrath Dr. Hintzpeter habe ihm und der Anstalt sehr bedeutungsvolle, warme Worte der Anerkennung gewidmet."

— Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrath, Hermes, sowie Konsistorial-Präsident Hegel wollen, wie es jetzt heißt, ihren Abschied nehmen.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat die Konsistorien angewiesen, am nächsten Sonntag in den Kirchen eine Danksagung für die erfolgte glückliche Niederkunft der Kaiserin abhalten zu lassen.

Bayern. Die jetzige liberale Mehrheit des Gemeinde-Kollegiums, d. h. der Stadtverordneten, hat beschlossen, bei den Magistratsergänzungswahlen jedes Uebereinkommen mit den Ultramontanen abzulehnen und die zehn zu wählenden Räthe aus den Reihen der Liberalen zu wählen. Entscheidend für den Beschluß war, daß die Ultramontanen, als sie vor 6 Jahren und 9 Jahren das Uebergewicht erhielten, es ebenso machten und nicht einen einzigen liberalen Magistratsrath wählten.

Oesterreich-Ungarn. Wien will Berlin wieder etwas einholen. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte der Abg. Sueß den Erlaß eines Gesetzes betr. den Bau einer Wiener Stadtbahn, welcher gleichzeitig mit dem beschlossenen Fallen der früheren Festungswälle beginnen soll.

Dänemark. Zwischen der Regierung und dem Reichstage ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß der Zuckerzoll auf 1/4, der Petroleumzoll auf die Hälfte des jetzigen Zolles ermäßigt werden und Reis zollfrei sein soll. Ferner sollen für Konserven Ausfuhrprämien gewährt und eine Biersteuer von 11 Kronen pro Tonne eingeführt werden. Sollten die Einnahmen aus der letzteren 5 Millionen übersteigen, so soll dieser Ueberschuß der Altersversorgung für Arbeiter zu Gute kommen.

Frankreich. Der Untersuchungsrichter hat beschlossen, das Verfahren gegen den der Mitschuld an der Ermordung Seliverstorffs beschuldigten Mendelssohn einzustellen.

In der Pariser Gesellschaft für praktische Medizin theilte diesen Freitag Dr. Petit mit, er habe mit Hilfe von Chemikern eine Flüssigkeit hergestellt, welche dem Kochin derart gleiche, daß selbst die genaueste chemische Analyse einen Unterschied zwischen beiden Flüssigkeiten nicht nachweisen könne; Versuche mit der Flüssigkeit an Thieren seien bisher allerdings noch nicht unternommen worden.

Rußland. Die vom Zar eingesetzte Zolltarif-Kommission hat die Erhöhung des Zolles auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe von 50 auf 70 Kopeken pro Pud beschlossen. Die Zollerhöhung würde sich hauptsächlich gegen Deutschland richten.

Türkei. Der Sultan läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um Deutschland seine Sympathien zu zeigen. Der Kommandant des deutschen Schulgeschwaders, Kontreadmiral Schröder, sowie dessen Begleitung, die gegenwärtig in Konstantinopel weilt, hatten am Donnerstag Einladungen zu einem Mahle beim Sultan erhalten; außerdem waren u. A. der deutsche Botschafter von Radowitz und die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen. Der Sultan verlieh dem Kontre-Admiral Schröder das Großkreuz des Medschidie-Ordens und den Offizieren andere Auszeichnungen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 20. Dezember 1890.

— In der am 15. Dezember d. Js. abgehaltenen Schlußsitzung des Hilfs-Komitees für die Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen, welche im Geselligen schon erwähnt ist, gab der Vorsitzende, Herr Ober-Präsident v. Leipziger, eine Uebersicht über die Thätigkeit des Komitees, indem er hervorhob, daß die bei demselben eingegangenen Spenden insgesammt den Betrag von 1876639 Mk. 55 Pf. darstellten und daß gegenwärtig noch 34850 Mk. 27 Pf. zur Verfügung ständen. Regierungsrath Dr. Kühne erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben des Komitees vom 1. April 1889 bis zur Gegenwart, und die Versammlung ertheilte dem Vorsitzenden die Entlastung. Der nach Berücksichtigung einer Anzahl besonders dringlicher Unterstützungsgesuche verbleibende Restbestand von etwa 19000 Mk. wurde dem Herrn Oberpräsidenten für die Bildung einer Wasserwehr in dem großen Marienburger Werder und die Anschaffung von Stahlbooten für die Wasserwehr in Jungfer überwiesen. Das Komitee beschloß hierauf seine Auflösung, nachdem der Herr Vorsitzende den Mitgliedern desselben in warmen Worten für ihre hingebende Thätigkeit gedankt und Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Massenbach den Gefühlen des Dankes des Komitees gegenüber seinem gegenwärtigen und seinem früheren Vorsitzenden, den Herren Ober-Präsidenten v. Leipziger und v. Ernsthausen, Ausdruck gegeben hatte.

Aus der Schlußrechnung ergab sich Folgendes: Mit dem Bestande aus dem Vorjahre betrug die Einnahme vom 1. April 1889 bis zum 1. April 1890 507598 Mk. 54 Pf., die Ausgabe 356648 Mk. 15 Pf., so daß am 1. April d. Js. ein Bestand von 150950 Mk. 39 Pf. verblieb. In dem letzten Rechnungsjahre wurden ausgegeben: für die durch Vermittelung des Landw. Centralvereins beschafften Obstbäume 59936 Mk.; Schneeschädenbeihilfen an Angehörige der Kreise Schwetz, Schlochau, Konitz, Dt. Krone, Stuhm, Dirschau, Danziger Niederung, Rosenberg und Marienwerder 34520 Mk.; Beihilfen für die bienenwirthschaftlichen Vereine zur Gewährung von Unterstützungen zur Wiederanschaffung verlorener Bienenvölker 2000 Mk,; Beihilfe zur Wiederherstellung versandeter Wege in Rudak und Nessau 2500 Mk.; Beihilfen zur Unterstützung der durch die Frühjahrsüberschwemmung des Jahres 1889 Geschädigten 53000 Mk. (davon sind etwa 20000 Mk. im Kreise Marienwerder nicht mehr zur Verwendung gekommen und an das Komitee zurückgegeben worden); Unterstützung an die durch das Frühjahrshochwasser 1889 geschädigten Bewohner von Bohnsack und östl. Neufähr 20000 Mk.; Bewilligungen an die Besitzer in den eingedeichten Niederungen, welchen größere Gebäudeschäden, Versandungen, Abrisse und Auskolkungen durch die 1889er Ueberschwemmung entstanden sind, 159177 Mk., davon 56408 Mk im Kreise Kulm, 69201 Mk im Kreise Schwetz und 33568 Mk. im Kreise Thorn; endlich Unterstützungen an einzelne Ueberschwemmte innerhalb der gesammten Provinz 23514 Mk. — Vom 1. April bis zum 10. Dezember d. Js. sind ausgegeben an Beihilfen für die durch das 1889er Hochwasser Geschädigten, deren Schäden nicht unter das Gesetz vom 8. Mai 89 fallen, bezw. an solche Personen, welchen ungeachtet erlittener Schäden keine oder unverhältnißmäßig geringe Unterstützungen aus Staats- oder Komiteemitteln zu Theil geworden sind, 106500 Mk., und zwar in den Kreisen Marienburg und Danziger Niederung je 50000 Mk., Stuhm 3000 Mk. und Elbing 3500 Mk., Unterstützungen an einzeine Geschädigte in der Provinz 3105 Mk. und dem Regierungspräsidenten in Danzig zur Bildung eines Unterhaltungsfonds für die Wasserwehren überwiesen 6500 Mk.

— An die Mittheilung des „Geselligen", daß die Resultate der zweiten Prüfung an den katholischen Seminaren der Provinz ungünstigere sind, knüpft das ultramontane und stark jesuitenfreundliche „Westpr. Volksblatt", angeblich um diese Thatsache zu erklären, u. A. folgende ihm zugegangene Zuschrift:

„Den eingesandten Prüfungspapieren muß ein verschlossenes „Amtliches Zeugniß" des Rektors bezw. Lokalschulinspektors beigefügt werden. Diesem Zeugniß kann der Kreisschulinspektor auch seinerseits eins beifügen. Und nun erwäge man, daß die Mehrzahl der genannten Vorgesetzten des Lehrers evangelisch ist, und daß das wirkliche „Katholischsein" bei denselben in vielen Fällen schon als ein „Verbrechen" gilt!"

Kann man eine böswilligere Art der konfessionellen Hetzerei sich denken? Was würden wir erst erleben, wenn die Jesuitenpatres im Lande wären und den Hetzblättern ihren wohlwollenden Beistand leisteten!

— Am 15. d. Mts. fand in dem Regierungsgebäude zu Danzig eine Versammlung angesehener Männer aus allen Theilen der Provinz Westpreußen statt, in welcher, wie schon berichtet, über die Einrichtung einer Arbeiter-Kolonie berathen wurde. Herr Oberpräsident v. Leipziger, welcher die Versammlung eingeladen hatte, wies auf die segensreiche Wirksamkeit der in allen andern Provinzen Preußens und den meisten sonstigen Staaten Deutschlands eingerichteten Arbeiter-Kolonien und auf die Nachtheile hin, welche der allein noch auf diesem Gebiete unthätig verbliebenen Provinz Westpreußen aus einer längeren Isolirung erwachsen müßten. Seitdem auch in den Nachbarprovinzen Ostpreußen, Pommern und Posen Arbeiterkolonien in Wirksamkeit getreten, auch 31 Verpflegungsstationen in den Kreisen Marienburg, Dirschau, Pr. Stargard, Karthaus, Berent, Danziger Niederung, Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Thorn und Dt. Krone eingerichtet seien, müsse die Errichtung einer Arbeiterkolonie als Mittelpunkt des Stationennetzes nothwendig angestrebt werden. Andernfalls sei zu besorgen, daß die Nachbarprovinzen bei dem Mangel einer Gegenleistung der Eingesessenen von Westpreußen die Aufnahme versagen würden, auch bedinge in erster Linie das Nichtvorhandensein einer Arbeiterkolonie der Provinz, die Zurückhaltung einer Anzahl von Kreisvertretungen hinsichtlich der Anlage von Verpflegungsstationen.

Nachdem dee Versammlung die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Maßregel anerkannt, auch die Begründung eines „Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei" mit dem Sitze in Danzig gut geheißen hatte, fand die Konstituirung dieses Vereins unter Annahme des von dem Herrn Oberpräsidenten vorgelegten Statutentwurfs statt. Demnächst wurde eine Eingabe an den Provinziallandtag vorgelegt und von den Anwesenden vollzogen, in welcher die thatkräftige Unterstützung der Provinz für die Bestrebungen des Vereins erbeten wird.

— Der Regierungspräsident in Marienwerder hat eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die Schankwirthschaften in den Städten wie auf dem platten Lande ohne Rücksicht auf die Jahreszeit fernerhin um zehn Uhr Abends zu schließen und nach dieser Zeit Gäste in denselben nicht mehr zu dulden sind. Die Ortspolizeibehörden sind indessen befugt, auf besonderen Antrag entweder für einzelne Abende oder auch ohne Zeitbegrenzung bis auf weiteres, jedoch vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs, Ausnahmen von der Normalpolizeistunde für einzelne Lokale zu gestatten.

— Die Tage werden immer weihnachtlicher; geschäftig eilen die Käufer zum Einkauf von Weihnachtsgaben von Laden zu Laden, Weihnachtsbäume werden durch die schneebedeckten Straßen getragen, und heute hat auch der Weihnachtsmarkt, der freilich nur noch geringe Bedeutung hat, begonnen. Das Wetter ist dem Verkehr sehr günstig.

— Die Weihnachtsferien haben heute ihren Anfang genommen; die höheren und mittleren Schulen beginnen den Unterricht am Montag den fünften, die Volksschulen am Sonnabend den dritten Januar.

— Der bisher vertretungsweise an der Feldmarkschule beschäftigte Lehrer Krüger ist interimistisch angestellt worden.

— Der Regierungsbaumeister Rudolph in Mewe, zur Zeit bei den Weichselregulierungsbauten beschäftigt, ist zum Wasserbauinspektor ernannt.

— [Militärisches.] Ferno, Pr. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Wehlau, zum Rittm., Kahsnitz, Sek. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots desselben Bezirks, Hahn, Sek. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Bezirks Tilsit, v. Perbandt I., Le Tanneux v. Saint-Paul, Sek. Lts. von der Res. des Kür. Regts. Nr. 3, Langer, Conrad, Sek. Lts. von der Inf. 1. Aufgebots des Bezirks Lötzen, zu Pr. Lts., Kowalk, Vizefeldw. vom Bezirk Königsberg, zum Sek. Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, Gerß, Vizefeldw. von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. d. Inf. Regts. Nr. 41, Busch, Vizefeldw. von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 43.

— [Versetzt sind:] Vom 1. April n. J. ab Mechlenburg, Marine-Baurath und Marine-Maschinenbauinspektor, von Wilhelmshafen nach Danzig; Weißpfennig, Marine-Maschinenbauinspektor, von Danzig nach Wilhelmshafen; v. Lindern, Marine-Schiffbauinspektor, von Danzig nach Kiel; Kasch, Marine-Schiffbauinspektor, von Kiel nach Danzig.

— Dem bisherigen interimistischen Rentmeister Müller in Tuchel ist die Verwaltung der dortigen Königl. Kreiskasse endgiltig übertragen worden.

— Der frühere Vicefeldwebel Kaiser ist zum Kreisboten bei dem Landrathsamte Strasburg ernannt.

— Zu Standesbeamten sind ernannt: der Majoratsherr Graf Finck von Finckenstein in Gr. Herzogswalde im Kreise Rosenberg, der Gutsbesitzer Sperling in Sandhuben für den Bezirk Bruch im Kreise Stuhm und der Mühlengutspächter Sommerfeld zu Waldau Mühle für den Bezirk Radmannsdorf im Kreise Kulm.

Kulmsee, 18. Dezember. Die Unvorsichtigkeit, Kinder ohne Aufsicht zu lassen, hätte wieder leicht ein größeres Unglück herbeiführen können. Der drei Jahre alte Sohn der Arbeiterfamilie L. nahm während der Abwesenheit seiner Mutter Stroh aus der Wiege, zündete dieses im Ofen an und legte es wieder zurück in die Wiege, in welcher sich ein wenige Monate altes Kind befand. Bald stand die Wiege in Flammen, und nur dem rechtzeitigen Eingreifen der durch den Rauch aufmerksam gemachten Hausbewohner ist zu verdanken, daß das Kind mit einigen Brandwunden davonkam. — Herr Liepe hat seine hiesige Apotheke für 155000 Mk. verkauft.

Thorn, 19. Dezember. Der erste Transport polnischer Schweine, 140 Stück, wurde heute in das hiesige Schlachthaus gebracht.

Marienwerder, 19. Dezember. Seit heute Mittag kann bei Kurzebrack die Eisdecke über die Weichsel von Fußgängern überschritten werden. Die Personenposten von hier nach Bahnhof Czerwinsk werden bis auf Weiteres um 9 Uhr 15 Min. Vormittags und 6 Uhr 15 Min. Abends abgelassen. — Der Reigen der diesjährigen größeren Weihnachtsbescheerungen wurde heute in der Friedrichsschule eröffnet. Unter dem Lichterbaume richtete Herr Pfarrer Grunau an seine Konfirmanden eine Festansprache. Den Bedürftigen derselben wurden passende Liebesgaben dargereicht.

Mewe, 18. Dezember. (W.) Von dem Bauunternehmer Herrn S. wurde heute früh zu dem Gemeindevorsteher zu Nichtsfelde ein etwa 7jähriges vor Kälte vollständig erstarrtes Schulkind gebracht, das er anscheinend leblos auf der Chaussee gefunden hatte. Die bald darauf ermittelte Mutter des Kindes erklärte, daß sie das Kind lediglich aus Furcht vor der Schulstrafe zur Schule geschickt habe. Angesichts eines solchen Vorfalles drängt sich die Frage auf, ob es bei so strenger Kälte nicht geboten sei, wenigstens die kleineren Kinder der von der Schulstelle entfernt liegenden Ortschaften von dem Besuch der Schule zu entbinden.

* **Mewe, 19. Dezember.** Die mit großem Beifall aufgenommene Abendunterhaltung hat dem Vaterländischen Frauenverein 327,66 M. eingebracht, und zwar 145 M. Eintrittsgeld, 124,20 M. für verkaufte Loose und 58,46 M. aus der Verwürfelung von Geschenken.

Schwetz, 18. Dezember. Die Kupferschmied Göbel'schen Erben haben die Besitzung an der Chaussee für 12000 Mk. an den Kupferschmied Gomlich in Bromberg verkauft. Unsere Stadt macht darin vor vielen andern Städten eine rühmliche Ausnahme, daß die Sicherheit des Eigenthums nur sehr selten gefährdet wird und größere Diebstähle und Einbrüche nur in längeren Zeiträumen vorkommen. In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruch bei dem Kaufmann H. verübt. Vom Garten aus erbrachen zwei Strolche das eiserne Fenstergitter nach dem Boden, der eine von ihnen stieg ein und hatte bereits mehrere Flaschen Wein und Cognac dem anderen herausgereicht, als die Hausbewohner durch das Geräusch aus dem Schlafe erwachten, und Lärm schlugen, worauf die Einbrecher schleunigst die Flucht ergriffen und das Gestohlene im Stich ließen. Wer die Ein-

brecher sind, ist bis heute noch nicht ermittelt. — **Zwölf arme Schulmädchen** werden auch dieses Jahr zu Weihnachten mit Kleidern, 2c. seitens der höheren Mädchenschule bedacht. — In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurde zur anderweitigen Vertheilung der Einquartirungslast eine Kommission, zur Hälfte aus Hausbesitzern und zur Hälfte aus Miethern bestehend, gewählt. Ein Antrag auf Uebernahme der ganzen Versicherungsbeiträge für diejenigen städtischen Beamten, welche zum Beitritt zur Invaliditäts- und Altersversorgungsanstalt verpflichtet sind, auf die Stadtkasse wurde abgelehnt, es wurde nur dem Gesetze entsprechend die Hälfte zugebilligt. Zum Schluß wurden die durch die Annahme eines vorübergehend für die Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversorgung zu beschäftigenden Hilfsarbeiter entstehenden Kosten genehmigt.

Dt. Krone, 19. Dezember. Die hiesige **freiwillige Feuerwehr** hat beschlossen, am Vorabend zu **Kaisers Geburtstag** einen **Fackelzug** zu veranstalten.

× Pelplin, 19. Dezember. Die Verwaltung der durch den Tod des Pfarrers Krawielitzki erledigten evangelischen **Pfarrstelle in Rauden** ist dem Pfarrverweser **Zimmermann** aus Stuhm übertragen worden. — In **Alt Janischau** herrscht seit langen Jahren ein großer Mangel an gesundem **Wasser**, da der dortige Boden keine guten Wasserquellen enthält. Als im Sommer dieses Jahres das Gut durch Verkauf an Herrn Herbig (aus Sachsen) übergegangen war, beseitigte dieser den Wassermangel, indem er vom Ferseflusse auf eigene Kosten eine zwei Kilometer lange Wasserleitung legen ließ, welche im Stande sein wird, den ganzen Wasserbedarf zu decken.

Danzig, 19. Dezember. Eine **Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten** in Deutschland wird von hiesigen Evangelischen an den Reichstag abgesandt werden.

Elbing, 19. Dezember. Der frühere Stadtverordnetenvorsteher und Abgeordnete W., welcher in die Irrenanstalt zu Neustadt gebracht werden mußte, ist dort von seinem Leiden durch den **Tod** erlöst worden.

♈ Königsberg, 19. Dezember. Der hiesige Verein „**Frauenwohl**" hat beschlossen, für **junge Damen** gebildeter Stände Unterrichtskurse für **Deutsch, Latein** und **Mathematik** einzurichten. Bei genügender Betheiligung nehmen die Kurse schon im Januar ihren Anfang. Es sollen nur solche Damen Aufnahme finden, die eine höhere Töchterschule besucht haben. — Auf dem nur sehr schwer zufrierenden Mühlenteiche des benachbarten Dorfes Neuendorf ereignete sich am Mittwoch ein höchst betrübender **Unglücksfall**. Dort vergnügten sich die beiden 12 und 13 Jahre alten Söhne des Werkführers mit Schlittschuhlaufen, während der Vater von der Mühle aus zuschaute. Obgleich das Mühlenfließ abgezäunt ist, betraten die Knaben dasselbe doch, und ehe der Vater noch hinzueilen konnte, brachen sie ein und verschwanden unter der Eisfläche. In dem fließenden Wasser waren sie soweit unter das Eis gerathen, daß die Leichen erst nach mehrstündigem Suchen gefunden werden konnten. Bei der unglücklichen Mutter stellte sich nach dem Unglück ein Nervenleiden ein, so daß sie von früh bis spät bewacht werden muß. — Der **Weihnachtsmarkt** verläuft hier äußerst still, so daß sich nicht einmal soviel Leben auf ihm zeigt, wie auf einem gewöhnlichen Wochenmarkte. Nur 32 Verkaufsbuden sind errichtet worden, größtentheils von Pfefferküchlern, während Handwerker nur sehr wenige erschienen sind. Von Kauflust ist fast nichts zu merken. Der früher so großartige und glänzende Weihnachtsmarkt wird in wenigen Jahren gänzlich eingehen.

Vor einigen Tagen schlug im Sturme auf dem Haff in der Brandung ein vom Fischfange zurückkehrendes Fischerboot um, und **vier Fischer ertranken**, während der fünfte gerettet wurde.

el Pillau, 19. Dezember. In Folge des seit einigen Tagen anhaltenden Frostes von 8—12 Grad R. ist die Fahrrinne des Frischen Haffes vollständig zugefroren, so daß die Schifffahrt unmöglich ist. Zur Zeit liegen 21 Dampfer und 1 Segelschiff in unserem Hafen.

Aus Ostpreußen, 19. Dezember. Die **Heerdbuchgesellschaft** zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs hat ihren Anschluß an den Ostpr. Landwirthschaftlichen Centralverein beschlossen. Ferner hat die Gesellschaft beschlossen, die im nächsten Jahre in Bremen stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirthsgesellschaft mit einer Kollektion von Heerdbuchthieren zu beschicken.

Posen, 19. Dezember. Im Erzbisthum **Gnesen-Posen** wird auf Anordnung der geistlichen Behörde in Zukunft alljährlich am Dreikönigentage eine **Kollekte** für die afrikanische Mission abgehalten werden.

Posen, 20. Dezimber. In dem benachbarten Vergnügungsetablissement Bartholdshof sind in der letzten Nacht **drei Dienstmädchen an Kohlendunst erstickt.**

Die **ärztliche Abtheilung** des hiesigen **polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften**, welche gestern ihr 25jähriges Bestehen feierte, hat dem Professor Dr. **Koch** in Berlin eine **Adresse** übersandt.

σχ Schneidemühl, 19. Dezember. In unserer Gegend ist sehr viel **Schnee** gefallen, in der vergangenen Nacht stellenweise bis ¾ Fuß hoch. Auf den Bahnstrecken verspäteten in Folge dessen heute die Züge ganz erheblich.

Landwirthschaftlicher Verein Thorn.

In der Sitzung am Donnerstag sprach Herr Oberamtmann **Donner-Steinau** über den Anbau des **amerikanischen Klees**. Der Redner führte ungefähr Folgendes aus: Der Same des amerikanischen Klees ist schöner als unser einheimischer, besonders zeichnet er sich durch auffallenden Glanz aus, weshalb er auch von unreellen Händlern mit Rothkleesaat vermischt und als einheimische Waare verkauft wird. Redner hat mit dem Anbau des amerikanischen Klees wiederholt Versuche und damit folgende Erfahrungen gemacht: Im Frühjahr 1889 hat er neben einheimischem Klee auch amerikanischen Klee ausgesät, letzterer ist vorzüglich aufgegangen, auch im Herbst ist der Stand ein sehr guter gewesen, im Frühjahr dagegen hat sich die Sache völlig geändert; während der hiesige Klee fast gar nicht durch den Frost gelitten hat, ist vom amerikanischen gut die Hälfte verloren gegangen. Viel schlimmer ist es noch auf anderen Flächen gewesen, so namentlich in der Schönsee'er Gegend, wo sehr viel amerikanischer Klee ausgesät worden ist. Auch die Pflanze selbst besitzt lange nicht so viel Futterwerth wie der einheimische Klee. Er warnte ganz entschieden vor dem Anbau des amerikanischen Klees und machte auf eine andere Kleesat, den **Spätklee**, aufmerksam. Diese Art ist unserem Rothklee sehr ähnlich, winterfest und gedeiht auf Boden, mit dem der Rothklee nicht mehr zufrieden ist, er giebt sehr reiche Erträge und ist besonders zum Anbau für große Flächen vortheilhaft. Herr Gutsbesitzer Hilbert-Madziewo bestätigte die Ausführungen des Herrn Vorredners in allen Punkten aus eigener Erfahrung. Sodann bewilligte der Verein 30 Mk. zu den Kosten der Unterhaltung der milchwirthschaftlichen Sektion.

Verschiedenes.

— [**Bauten des Kaisers.**] Vor kurzem hat der norwegische Architekt Munthe dem Kaiser Wilhelm mehrere Baupläne in altnordischem Stil vorgelegt, die sämmtlich den Beifall des Kaisers fanden. Außer dem Plan für ein Jagdschloß in der **Rominter Haide** in Ostpreußen, legte Munthe auch die befohlenen Pläne zu einer **Matrosenstation** bei der Schwanenbrücke in **Potsdam** vor. Die Station soll aus mehreren Gebäuden in altnordischem Stil bestehen, und wird außer einem Pavillon für den Kaiser selbst eine Wohnung für einen Deckoffizier, Kasernenräume für etwa 20 Matrosen, einen Bootschuppen, einen Aufbewahrungsraum für Dampfschiffe, Maschine u. s. w. umfassen. Der Kaiser hat Herrn Munthe die Ausführung der ganzen Anlagen übertragen. Das Jagdhaus und die Matrosenstation werden in Christiania ganz aus Holz angefertigt und dann, in einzelne Stücke zerlegt, nach Deutschland gebracht.

— [**Der jüngst geborene kaiserliche Prinz**] ist der erste Berliner unter seinen Brüdern, die sämmtlich geborene Potsdamer sind.

— [**Mit einer recht volksthümlichen Melodei**] wurde der neugeborene kaiserliche Prinz von dem Musikkorps des ersten Garde-Fuß-Artillerie-Regiments begrüßt, als dasselbe die zur Abgabe der üblichen Salutschüsse kommandirte Leib-Batterie von Moabit aus nach dem Königsplatz führte. Lustig klang es in die von Schneeflocken durchwirbelte Winterluft hinaus: „Siehst Du wohl, da kimmt er, lange Schritte nimmt er, siehst Du wohl, da kimmt er schon — „unser sechster Kaisersohn!"

— Der deutsche Schuner „Adele Victoria" ist von der Steuerbehörde in Britisch-Columbia beschlagnahmt worden, weil der Kapitän eine falsche Klarirung im Monat September gemacht hatte; derselbe klarirte für Yokohama, segelte aber nach dem Behringsmeer, wie es heißt, auf Robbenfang.

— [**Die Zahl der Aerzte**] in Deutschland beträgt zur Zeit einer Zusammenstellung im Reichsmedizinalkalender zufolge, 18 846, 379 oder 2,05 pCt. mehr als im Vorjahr.

— [**Bekenntniß einer schönen Seele.**] Marschall Mac Mahon soll die letzte Hand jetzt an seine Denkwürdigkeiten legen. Er wäre witziger, als man ihn sich bisher dachte, wenn er wirklich die Vorrede, wie in einem Pariser Klub erzählt wurde, so schließt: „Ich habe der Monarchie gedient, ich habe der zweiten Republik gedient, ich habe dem Kaiserreich gedient, ich habe vielen Regierungen gedient, ich habe allen nachgeweint . . . . nur der meinigen nicht!"

— [**Massenselbstmord**]. Vom 1. bis 14. d. Mts. haben sich in Monte Carlo acht Opfer der Spielwuth das Leben genommen.

— [**Gratis-Operngucker.**] Die Warschauer Theater werden demnächst nicht nur elektrisch beleuchtet, sondern auch durch eine neue Einrichtung vervollkommnet werden, die bisher wohl noch nirgends in Europa vorhanden ist. In sämmtlichen Warschauer Schauspielhäusern wird jeder Besucher in einem bei seinem Sitze angebrachten Behälter einen Operngucker zur freien Benützung vorfinden. Durch eine sehr einfache Vorrichtung werden diese Theatergläser gegen Diebstahl geschützt, also niet- und nagelfest gemacht werden.

— γγ [**Russisches.**] In **Kischinew erschoß sich** der vierzigjährige vermögende Gerichtsrath **Stojanow** in seiner Kanzlei aus unbekannten Gründen. — Im russischen **Theater** in Odessa nahm sich in einer Loge während der Vorstellung der Bureaubeamte **Mitrowicz** das Leben und zwar wegen unglücklicher Liebe zu einer Schauspielerin. — In **Kislowca ermordeten** zwei junge Bauernburschen von 17 und 18 Jahren ihren Vater, einen gewissen Makowiecki. — Auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn sind in den letzten Wochen viele Güterzüge geplündert worden. Einige Diebe versteckten sich in den Güterwagen und warfen während der Fahrt die Kolli heraus, worauf die Waaren von den am Bahndamm wartenden Helfershelfern fortgeschleppt wurden. — Auf der Eisenbahnstrecke Rjaschk—Sysrau wurden einem reisenden Rittergutsbesitzer 15000 **Rubel** im Waggon von Eisenbahndieben **gestohlen**.

— [**Die Nonnenraupe**] tritt in einigen Waldungen der Pfalz in Bedenken erregender Masse auf. Die Forstämter haben die entsprechenden Gegenmaßregeln angeordnet und wachen sorgsam über deren Anwendung.

— [**Wunderbare Warnung.**] Aus Amerika, und zwar aus Jersey City kommt von einem **deutschen Pfanzenkostesser** eine „öffentliche Warnung" vor Dr. Kochs Behandlung der Schwindsucht. Sie zeichnet sich durch eine wohlthuende Klarheit und Frische der Sprache aus: „Das Kochsche Verfahren ist eine Mischung von bodenloser Nichtswisserei, Hochmuth und Schweinerei. Wer heute die Welt etwas lehren will, muß mehr verstehen als Dr. Koch." Wir fürchten nicht, daß Dr. Koch eine Beleidigungsklage gegen uns erheben wird, wenn wir der „Warnung" auch noch folgende Kennzeichnung entnehmen: „Dr. Koch ist ein Ignorant der größten Art, der von der Naturheilmethode absolut nichts versteht. Krankheiten entstehen niemals durch die Schuld der Bacillen, sondern durch die **Schuld der Menschen**." Die vielverkannten Bacillen können dem deutsch-amerikanischen Vegetarianer für diese Ehrenrettung dankbar sein.

— Die **Riesenbrücke über den Hudson** zwischen New-York und Jersey-City nach dem Plane des Deutsch-Amerikaners Lindenthal hat, wie die amerikanischen Zeitschriften melden, jetzt die Genehmigung zum Bau von Seiten aller zuständigen Behörden gefunden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Die freie Spannweite des Mittelbogens, für den Anfangs 3000 Fuß angesetzt waren, ist jetzt auf 2850 (866 Mtr.) zurückgeführt. Die Schwierigkeiten, die Lindenthal überwinden muß, werden zahlreich und groß sein; die Herstellung der vier je 6000 Fuß langen, vier Fuß dicken Stahldrahtseile zum Beispiel wird wahrscheinlich die Anlage einer besonderen Fabrik erfordern, jedenfalls wenigstens den Bau eigens dafür bestimmter Maschinen. Eine Hängebrücke, die in der Konstruktion der Lindenthal'schen glich, jedoch nur etwas mehr als halb so groß ist, geht zur Zeit unterhalb Albany ihrer Vollendung entgegen, und ein Plan, der ebenfalls an den Lindenthal'schen sich anlehnt, aber noch großartiger ist, wird soeben bekannt. Wie es scheint, haben, um New-York den Rang abzulaufen, einflußreiche Leute in **Philadelphia** den Gedanken an eine Kolossalbrücke über die **Delaware-Bai** nach Camden angeregt, und bereits hat ein Ingenieur einen Plan ausgearbeitet, dem zufolge eine freie Mittelspannung von 4440 Fuß (1350 Mtr.), zwei Seitenspannungen von je 2000 Fuß und eine Reihe kleinerer Bogen die breite Fläche überbrücken sollen.

Es schwindelt einem fast bei dem Gedanken an eine solche Brücke; aber man darf doch nicht allzu laut Zweifel an ihrer Ausführbarkeit aussprechen, denn im Brückenbau haben gerade die Amerikaner in letzter Zeit unglaublich Kühnes geleistet; man denke nur an [illegible] Kariobrücke über den Ohio, deren Mittelbogen mit 523 Fuß [illegible]ung und einem Gewicht von 915 Tonnen, da die Tiefe und Geschwindigkeit des Flusses die Aufstellung der nöthigen Gerüste von Pfeiler zu Pfeiler nicht gestattete, ohne Weiteres auf sog. falschem Werk in der Längsrichtung des Flusses in ruhigem, wenig tiefem Uferwasser zusammengesetzt, sodann auf neun kräftige Barken gestellt, geschwenkt und in die richtige Lage eingefahren wurde. Der Erfolg, der hier den kühnen Gedanken lohnte, indem, während die Barken durch Füllung mit Wasser sammt dem falschen Werk sich senkten, der Bogen fest gegen die Widerlager sich legte, könnte schließlich doch auch dem Riesenplan des Philadelphiers nicht fehlen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 20. Dezember. Nach einem heute ausgegebenen Krankenbericht ist das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen andauernd gut.

Vier von Professor Sonnenburg nach Behandlung mit Koch'scher Lymphe wegen Lungenkavernen (von den Tuberkelbazillen ausgefressene Höhlungen) Operirte befinden sich den Verhältnissen nach gut auf dem Besserungswege.

Sansibar, 20. Dezember. Das Bureau Reuter meldet: Die deutschen Beamten gaben den britischen Kaufleuten bekannt, sie würden vom 1. Januar 1891 ab von allen aus Sansibar eingeführten Waaren einen fünfprozentigen Zoll erheben; für die Zollerhebung und Paß-Ausstellung werden acht Stationen an der Küste errichtet.

*** Wien, 20. Dezember. Behufs Vertragsabschlusses mit Deutschland soll die Regierung jetzt eine mäßige Herabsetzung der Eisenzölle für unvermeidlich erklärt haben.**

*** Dublin, 20. Dezember. Die Parnelliten errichten eine besondere mit Revolvern bewaffnete Leibwache für Parnell. Dieser sprach an mehreren Orten mit verbundenen Augen.**

Berlin, 20. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 233,20.

Danzig, 20. Dezbr. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco behauptet, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer — Mk., hellbunt inländischer Mk. 185, hochbunt inländ. Mk. 194, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 148,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen loco unv., inländ. Mk. 160—162, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 118,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: gr. loco inl. Mk. 146, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 63,00, nichtkontingent. Mk. 44,00.

Königsberg, 20. Dezember 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,75 Geld, unkonting. Mk. 46,00 Geld, Mk. 46,00 bez., Dezember 45,25 Geld.

Berlin, 19. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 65,6 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46,1 bez., Dezember 45,6—46,6 bez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 45,5 bis 46,5 bez., April-Mai 45,9—47 bez., Mai-Juni 46,1—47,2 bez., Juni-Juli 46,5—45,9—47,6 bez., Juli-Aug. 46,8—47,8 bez., Aug.-Sept. 47—48 bez. Gekündigt 100 000 Liter. Preis 46 M.
Spiritus war per Dezember in Deckungen sehr gesucht, so daß die Tendenz eine sehr feste war. Die Preise zogen um 70 bis 80 Pf. an.

Heute früh 2½ Uhr entschlief nach qualvollem Leiden unser Sohn [8261]

Kurt

im Alter von 2 Jahren und 3 Monaten.
Graudenz, den 21. Dezember 1890.
Haasler und Frau.

Zu der am 25. d. Mts. in der **FLORA** stattfindenden

Weihnachts-Bescheerung

für Kinder des Ortsvereins der deutschen Tischler (Hirsch-Duncker) zu Graudenz werden alle Freunde und Gönner höflichst eingeladen. (8268)
Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

In der

General-Versammlung

des Myschlewitzer Unterstützungs-Vereins bei Brandschäden an ländl. Wohn- u. Wirthschaftsgeb. am 18. d. Mts. sind gewählt worden:
W. Maschke, Myschlewitz, als Vorsitzender.
Peter Schwarz, Myschlewitz, als Kassirer.
Erdmann Czarske, Myschlewitz, als Beisitzer.
Christian Schönfeldt, Stanislawken als Beisitzer.
Paul Stahnke, Gr. Radowisk, als Beisitzer.
Zur Einschätzungskommission:
Peter Schwarz, Myschlewitz,
Andr. Hoffmann, Myschlewitz,
Christian Schönfeldt, Stanislawken.
Als Sachverständiger:
W. Maschke, Myschlewitz.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Im neuerbauten Saale den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

Gr. Concert

von der Kapelle des Königl. Inftr.-Regts. Nr. 141.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Fröhliche Weihnachten
Großes Tongemälde von Ködel.
Anfang 7½ Uhr. [8307]
Preise wie bekannt.
A. Drehmann.

Bischofswerder.

Sonntag, den 28. Dezember:
Großes [8311

CONCERT

im **Saale des Herrn Mundelius**, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **S. Nolte**. Anfang ½8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Nach dem Concert ☛ Tanz. ☚

Fingers Hôtel-Dragaß
Sonntag, den 21. d. Mts.
Letzte große
Marzipanverwürfelung.

☛ Ein Portemonnaie mit Inhalt am Freitag in der Marienwerderstraße **verloren**. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition des Geselligen. [8257

Königl. Preuß. Staats-Lotterie:
Kaufloose zur Haupt- und Schlußziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
25,–	20,–	13,–	11,–	7,–	6,–	4,–

offerirt, soweit Vorrath reicht
Gustav Kauffmann, Graudenz.

Cölner Dombau-Loose à Mk. 3,50, ½ à 1,75, Porto und Liste 30 Pf. bei **Gustav Kauffmann.** (8276)



Herren-Schlaf-Röcke
☛ passendes Weihnachtsgeschenk ☚
Mark 12, 15, 18, 20, 22, 24, ff. 30 Mark. (6304)
L. PRAGER
Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.

Ein moderner eleganter [8259
Gehpelz
ist billig zu verkaufen Langestr. 2.

Concerte

der Kapelle des Inftr.-Regts. Graf Schwerin
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **S. Nolte**
finden statt:
Am **ersten** Feiertag im **Tivoli**, ½8 Uhr Abends.
Am **zweiten** Feiertag im **Adler**, ½8 Uhr Abends.
Am **dritten** Feiertag im **Tivoli**, ½8 Uhr Abends.
Strauß- und Solisten-Abend. [8312]
Entree wie bekannt. **S. Nolte.**

Danziger Privat-Actien-Bank.

Im Depositen-Verkehr werden von uns zur Zeit folgende Zinsen p. a. vergütet: (8056)
3% für Kapitalien, die **jederzeit zu erheben sind** unter üblichem Vorbehalt.
3½% für Kapitalien mit **dreimonatlicher Kündigung.**
4% für Kapitalien mit **sechsmonatlicher Kündigung.**

Die Militär-Vorbereitungs-Anstalt Dr. J. Rockel,

Königsberg i. Pr., Vorderer Roßgarten 58/59,
bereitet auf die im Februar-März stattfindenden [8279]
Fähnrichs-Examina
sowie auf alle and. Militär- u. Schul-Examina mit sicherem Erfolge vor. Meld. 10–12 Uhr Vorm. u. 4–5 Uhr Nachm. Auf Wunsch Pension. Prospekte gratis.

Thorner Honigkuchen

aus der Fabrik des
Hoflieferanten H. Thomas-Thorn
in stets frischer, vorzüglicher Qualität
empfiehlt die
Haupt-Niederlage
von
Gust. Oscar Laue
Graudenz.

Zum Feste

empfehle:

Baumkuchen, Torten, Napf- u. Blech-Kuchen,

Maccaronen, Diverse Sorten Kaffee- und Thee-Kuchen

Gust. Oscar Laue

Graudenz.
Aufträge **nach Außerhalb** prompt bei billigster Berechnung.

Weihnachts-Stollen

in verschiedenen Größen von 1 Mk. aufwärts
empfiehlt
Gust. Oscar Laue.
Graudenz.
Bestellungen erbitte **frühzeitig.** Aufträge nach Außerhalb prompt.

Ferdinand Glaubitz

en gros ☛ **Herrenstr. 5/6** ☚ en détail

Sonntag, den 21. Dezbr. cr.
Mittags 12 Uhr:
Warmer Schweinebraten mit Tunke. [5151]

---

schon von **400 Mk.** an unter
Durch bedeutende Abschlüsse
weitgehendster Garantie!
Das Beste der Neuzeit in **grösster** Auswahl
Pianinos
zu **billigsten Preisen** auch Theilzahlungen.
J. Preuss
Graudenz, Tabakstrasse 5.
Grösstes Pianoforte-Magazin.

Baumschmuck

als
Brillantsterne und Engel, Behänge von Glas, Vögel, Schmetterlinge etc., Gold- und Siberschaum, Lametta: Gold, Silber, grün, roth, blau, bunt u. violett, Christbaumschnee und Eisflimmer, Patent-Lichthalter, Baumlichte von Paraffin, Stearin und Wachs in allen Stärken, Wachsstock in Rollen, gelb und weiss, Bengalische Scherzartikel
8267] empfiehlt
Fritz Kyser.

Ahrens
Rhabarber-Liqueur
(à Flasche 2,00 Mk.)
beseitigt sofort und sicher Verstopfung, und ist in Folge seines angenehmen Geschmacks namentlich für **Kinder und Frauen** zu **empfehlen.**
☛ In allen Apotheken erhältlich.
In Rehden Westpr. **Alleinverkauf** bei **F. Czygan**, Apotheker.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 75, 1,00 Mk.
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

---

2 Pelzdecken

von guten bunten langhaarigen Fellen sind bei mir **billigst** zum Verkauf.
Julius Weiss,
Pelzwaarenlager, Marienwerderstraße 5.

Neu! 35–70 Proc. Ersparniß.
Offerire von mir erfundene, dem Reichs-Patentamte angemeldete und als die besten und billigsten anerkannten
Gas-Spar-Brenner.
Auf Wunsch Näheres schriftlich.
Oscar Misch, Bromberg,
[8325] Danzigerstraße 21.

Hängelampen, Tischlampen, Ampeln kauft man zum Feste sehr billig bei **E. Lowinsky**, Klempnermstr., **Perlbleche als Baumschmuck** anzuhängen 3 Pack 10 Pf., **Lichthalter** à Dtz. 20 Pf., **Kuchenausstecher u. -Formen** versch. vorräthig. **Ein Lehrling** kann sofort eintreten. (8273)

☛ **Ein Sopha** ☚
ist zu verkaufen Oberthorner Straße 31.

Kanarienvögel [8309

echte Harzer (Lichtfänger), für gutes Singen wird garantirt, nur eigene Zucht, 8–9 Touren singend, sind zu haben **Rathskeller, Marktplatz I** und **Moschall-Kaserne.** Vers. auch außerhalb.

Mein Goldfuchshengst [8315
„Sporn"
deckt von jetzt ab fremde Stuten.
J. Hinz, Richnowo.

Bäckerei

bei 3000 Mark Anzahlung zu **kaufen** gesucht. Ort eine Bahnstation. Off. an die Exped. d. Geselligen unt. 8318.

Mein Gasthaus

mit 10 Morgen Land nebst Wiese, mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. unt. 8323 a. d. Exp. d. Gesell.

Ein Kruggrundstück
gute Brodstelle, mit ca. 10 Morg. Land, steht von sofort zum Verkauf. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 8319 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Eine fein **möblirte Wohnung** (Stube und Cabinet) ist vom 1. Januar an einen auch zwei Herren, mit auch ohne Beköstig. zu verm. Mauerstr. 8, I.

Getreidemarkt 2 ist ein **Laden** zu vermiethen. [8269

Versetzungshalber von sofort od. später eine **Wohnung** von 3 gr. Zimmern u. Zubehör m. Garteneintritt zu vermiethen Blumenstraße 29. [8262

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
[8310] Langestraße 13, I.

Ein gut **möblirtes Zimmer** ist von sofort oder vom 1. Januar zu vermiethen Markt 21. [8324

Cölner Dombauloose 3,50 Mk., ½ 1,75 Mk. Porto u. Liste 35 Pf.
J. Ronowski, Grabenstraße 15.

Antiquariat
Louis Schwalm
RIESENBURG
Antiquitäten-Handlung
kauft jederzeit **Bibliotheken** jeden Umfanges, **Münzen- u. Medaillen-Sammlungen, antike Möbel, Geschirre, Waffen, Gewänder etc.** zu höchsten Preisen. (9124)

Reelles Heirathsgesuch.
Ein j. Geschäftsmann in Ostpr. wünscht beh. Verheirathung mit einer j. Dame, j. Wittwe nicht ausgeschl., in Correspondenz zu treten. Refl. bel. Photogr. u. Ang. d. Vermögensverhältn. u. Nr. 8320 a. d. Exp. d. Ges. einzus.

Heirath!

Eine Beamtenwittwe, 26 J. alt, wünscht sich mit einem soliden wenn auch ältlichen Herrn zu verheirathen. Off. u. Nr. 8308 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Fahrplan.

Aus Graudenz nach

Jablonowo	7.43	—	3.11	—	7 29
Laskowitz	6.13	9.57	12.58	7.24	9.8
Thorn	6.10	—	3.13	—	8.30
Marienbg.	9.58	—	4.44	—	8.32

In Graudenz von

Jablonowo	9.53	—	5 17	—	10 80
Laskowitz	8.25	12.38	4.20	9.58	11 09
Thorn	9.48	—	4.38	—	8.27
Marienbg.	9.45	—	3.07	—	8.24

Vom 1. Okt. 1890 gültig

Ein donnerndes Hoch!

dem Fräulein **Antonie K . . . . .**
zu Ihrem heutigen Wiegenfeste. **O. B.**

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 299.

Graudenz, Sonntag] [21. Dezember 1890.

Das Begründungs-Privilegium der Stadt Graudenz,

welche am 18. Juni 1891 ihr 600jähriges Bestehen feiert, lautet im Text und Uebersetzung wie folgt:

Bruder meynhard von Querenfort Spetalis fynte mariae von dem dewtschen Huwse zcu Jerusalem, Meister zcu prusen, Sayt allen cristglaubigen, die desen Brieff horen, anseen, seynen Grus in deme, der do ist eyn wores heil. Euwer gemeynschafft sall wissen, daß wir mit rothe vnd vorhengnisse vnser Brudere gegeben haben der Stadt Grawdencz zcu gemeinem nucze:

So man geet auß der phorten, die man do syt kegen eyme fliße Osza genant vff die rechte Hand bis an der Bruder acker vnd von demselben ackere drey seyl in das Bruch zcu eyme graben vnd also obir den graben noen bey dem benumpten graben in eyme vffgange eynes seyles neher das man kumpt zcu eynem zee der do Thuwsche heißet, von deme zee vffwert bas an eyne Brucke, die do leit ken eynem Dorffe kyckholcz genant vnd von der Brucke noen zcu eyme Zee Peske ist genant vnd vffwert zcu eynes polens grenicze der do strapes ist genannt vnde denne nedirwert von dieses benumpten Polens grenitcz bis an die weissele vnde denne die weisel nedirwerts bis ken dem Huwse, do die Stat wendet.

Vnd was in desen benumpten geschit zcu richtene, das ist pflichtig der Richter dirre benumpten Stadt Grawdencz zcu richtene.

Ouch haben wir gegeben den burgeren dir.e benumpten Stadt Grawdenz freyheit, zcu fyschene in der weißele von dem fließe Osza genant bis in den zee Rensee genant, gleich den burgern zcum Kolmen. Doroben sey wir zcu rothe wurden, das von der Stat bynne eyner meile keyn kretschem sal gebuwet werden noch gehalden.

Ouch haben wir gegeben der selben Stat colmisch recht, doch also, ab icht funden wurde in deme gerichte, das wedir got were, das sal von den bruderen in eyn bessers gewandelt werden. Wir vorhengen den digbenumpten inwonern dirre stat, das sie alle jor kysen eynen Richter, wenn sie wellen.

Vnd vff das dese Ding vnuorbrochlich werden gehalden vnd von keyme vnsern nachkomelingen gebrochin adir gewandelt moge werden, so haben wir desen kegenwertigen Brief mit warnunge vnsers Ingesegels vorfestent.

Geczeug ist Bruder Johannes landkumptor in deme colmischen Lande, Bruder Gunter von Schwarzburgk, kumpthor zcu Grawdencz, Bruder Hermann vnser Cappelan, Bruder Girlach deses benumpten landkumptoris kumpan, Bruder Cunrad sagk vnd andere vnsers ordens Brudere. Gegeben zcur leype noch gotisgebort MCCXC primi XIV kal Julii.

Bruder Meynhard von Querfurt, des Hospitals der h. Maria vom Deutschen Hause zu Jerusalem, Meister zu Preußen, sagt allen Christgläubigen, die diesen Brief anhören (oder) ansehen, seinen Gruß in dem, der da ist ein wahres Heil[1]). Insgemein soll man wissen, daß Wir mit Rath und Verhängung Unserer Brüder gegeben haben der Stadt Graudenz zu gemeinem Nutzen[2]):

So man geht aus der Pforte, die man da sieht in der Richtung nach einem Fließe, Ossa genannt[3]), auf die rechte Hand an dem Ordensacker[4]) und von demselben drei Seil[5]) in das Bruch[6]) zu einem Graben[7]) und weiter über den Graben und bei dem benannten Graben immer aufwärts gehend, ein Seil von ihm entfernt[8]), bis man kommt zu einem See, welcher Tuscher See[9]) heißt, von diesem aufwärts bis an eine Brücke[10]), die gegen ein Dorf Kyckholz[11]) belegen, von der Brücke weiter zu einem See „Peske"[12]) genannt, aufwärts zu eines Polens Grenze[13]), Namens Strapes und sodann niederwärts von dieses benannten Polens Grenze bis an die Weichsel und dann die Weichsel hinab bis an das Schloß[14]), woselbst das Stadtgebiet endet.

Und was in diesen bezeichneten (Grenzen) zu richterlicher Entscheidung kommt, das ist der Richter dieser benannten Stadt Graudenz zu richten verpflichtet.

Auch haben Wir den Bürgern vorbenannter Stadt Graudenz Freiheit gegeben, in der Weichsel von dem Ossaflusse bis in den Rondsener See gleich den Bürgern von Culm[15]), zu fischen. Außerdem sind Wir dahin schlüssig geworden, daß innerhalb einer Meile von der Stadt kein Krug gebauet und gehalten werden soll.

Desgleichen haben Wir derselben Stadt das culmische Recht gegeben, so jedoch, falls irgend etwas sollte in dem Gerichte erfunden werden, das wider Gott wäre, das soll von den Ordensbrüdern in ein besseres gewandelt werden. Wir räumen den mehrfach benannten Einwohnern dieser Stadt das Recht ein, sich alle Jahr einen Richter zu wählen, welchen sie wollen.

Damit diese Dinge unverbrüchlich gehalten und von keinem Unsrer Nachfolger in der Landesherrschaft gebrochen oder umgewandelt werden mögen, so haben wir diesen gegenwärtigen Brief durch die Warnung Unseres beigefügten Siegels verfestet. Zeuge ist Bruder Johannes der Landkomthur in dem Culmerlande, Bruder Günther von Schwarzburg, Komthur zu Graudenz[16]), Bruder Hermann Unser Kaplan, Bruder Girlach des benannten Landkomthurs Kumpan, Bruder Conrad Sagk und andere Brüder Unseres Ordens[17]). Gegeben zu Lippinken[18]), nach Christi Geburt am 18. Juni 1291.

---

1) d. h. im Heilande. 2) Es folgt die Grenzumschreibung des Stadtgebietes in großen Zügen und nur verständlich, wenn man die über dieselbe Begrenzung handelnden späteren Privilegien berücksichtigt. 3) Die erwähnte Pforte ist das ehemalige Lessener Thor, welches zwischen dem Fabian'schen und Bürstell'schen Hause belegen war. Durch dieses Thor führte der Weg nach Marienwerder und für die Zeit bezeichnender nach dem Ossaflusse. 4) Das Stadtgebiet endete hart hinter dem Thor, erst 1320 und 1328 wurde das Territorium der Garten- und Grabenstraße sowie der Seitenvorstadt bis Hoeltzel an die Stadt abgetreten. Die Marienwerder- und Seitenvorstadt sowie die Fritte kam zu Graudenz nach 1772. 5) Ein Seil umfaßt zehn Ruthen. 6) Das neben dem jetzigen Trinkekanal belegene Kuntersteiner Land war 1291 ein Bruch. 7) Unter dem Graben ist die Trinke hart bei der Obermühle zu verstehen, welche zur Zeit des Privilegiums ihr Wasser durch den Schloß- und Wiesengraben aus dem Tuscher See erhielt. 8) Der Weg führt den schwarzen Graben entlang. 9) Der Tuscher See, bei Tusch belegen, führt kein Wasser mehr, seine Lage aber ist noch erkennbar. 10) Es ist die Brücke auf dem Wege nach Engelsburg gemeint. 11) Wahrscheinlich das heutige Gatsch. 12) Rudniker See. 13) Dieser polnische Besitzer wohnte in Rudnik. 14) Das Stadtgebiet endete am Fuße des Schloßberges. 15) Die Stadt Culm hatte durch die Culmer Handfeste 1233 die Befugniß beigelegt erhalten, die Weichsel von Topolno ab bis in den Rondsener See zu befischen. Dergestalt besaßen die Bürger von Culm und Graudenz das Recht, im Rondsener See Fischfang zu treiben, gemeinsam. 16) Die Burg Graudenz war bereits um das Jahr 1250 Sitz eines Komthurs. 17) Ein Vertreter der Stadt war neben dem Komthur Günther von Schwarzburg bei der Verleihung nicht zugegen. 18) Ort der Verleihung war die Kgl. Domaine Lippinken im Kulmer Kreise.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 20. Dezember 1890.

— Der Evangelische Oberkirchenrath hat dieser Tage einen Erlaß veröffentlicht, der im Wesentlichen lautet:

„Es sind neuerdings Fälle vorgekommen, in denen konfessionell gemischte Ehen nach vorangegangener römisch-katholischer Trauung von evangelischen Geistlichen ohne Beachtung der für evangelische Trauungen vorgeschriebenen Formen eingesegnet worden sind. Bei den zu solchem Zwecke veranstalteten Familienfeiern hat sich der mitwirkende Geistliche auf Ansprache, Gebet und Segensspruch beschränkt und weder eine Beantwortung der Traufragen verlangt, noch die vorgeschriebene kirchliche Trauformel angewendet. Ein solches Verfahren muß für unzuläßig erachtet werden. Die Kirche fordert von ihren Gliedern, daß sie eine Ehe nicht ohne kirchliche Mitwirkung eingehen. Die Form, in welcher diese Mitwirkung gewährt wird, ist nach der bestehenden kirchlichen Ordnung ausschließlich die Trauung. Die Anwendung einer anderen Form, je nach Belieben des einzelnen Geistlichen, verbietet sich daher als eine Umgehung der bestimmten vorgeschriebenen liturgischen Ordnung. Die kirchliche Mitwirkung ist grundsätzlich auch solchen Mitgliedern zu gewähren, welche eine gemischte Ehe eingehen, sofern dem nicht etwa im einzelnen Falle unzuläßige Zusagen in Betreff der Kindererziehung oder sonstige bestimmte Gründe entgegenstehen; insbesondere giebt eine vorangegangene römisch-katholische Trauung an sich noch keinen Grund, sie ihnen zu versagen; immer wird sie auch ihnen nur in der dafür ein- für allemal feststehenden Form gewährt werden können.

— Bei der Ermittelung des zollpflichtigen Gewichts der in loser Schüttung verladenen Getreidesendungen auf der Centesimalwaage sollen, was bisher nicht geschah, in Zukunft die Provinzial-Steuerbehörden auch beim Transport in gewöhnlichen Wagen das Gewicht der nicht zu den Inventarienstücken des Eisenbahnwagen gehörigen Vorsatzbretter bei der Ermittelung des zollpflichtigen Gewichts der Ladung von dem Bruttogewicht in Abzug bringen.

— Die Wohlthat des Professor Koch'schen Heilmittels gegen Tuberkulose, Lupus u. s. w. kommt nun auch unserer Stadt und Umgegend zu Gute. Herr Sanitätsrath Dr. Zülchaur, der in Berlin anwesend war, um die Heilmethode zu studiren und sich von deren Erfolg zu überzeugen, ist jetzt in den Besitz dieses Mittels gekommen.

— Unsere Liedertafel, welche Anfangs des nächsten Jahres die Operette „Leontine" aufzuführen gedenkt, hielt gestern Abend ihre letzte Uebungsstunde in diesem Jahre ab. Nach derselben blieben die Sänger bei ernsten und heiteren Gesängen und Reden noch längere Zeit beisammen.

— Das Viehseuchengesetz verlangt von jedem Besitzer eines Stückes Vieh nicht nur die sofortige Anzeige des Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit (Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, Rotz, Pockenseuche, Beschälseuche und Bläschenausschlag, Räude und Tollwuth), sondern auch die strengste Absonderung der kranken von den gesunden Thieren. Der Uebertretung dieser Vorschriften war der Kaufmann S. in Lessen, der zugleich Besitzer eines Grundstückes in Abbau Kl. Leistenau ist, angeklagt. Ende vorigen Jahres erkrankten auf der Besitzung mehrere Pferde am Rotz, so daß bald ein Thier getödtet werden mußte; zwei erkrankte Pferde wurden außerdem in einen besonderen Stall gestellt. Obgleich dem Angeklagten bekannt gemacht worden war, daß die kranken Pferde außerhalb der Leistenauer Feldmark nur mit Erlaubniß des Amtsvorstehers benutzt werden dürfen, beauftragte er zwei seiner Leute, Kohlen vom Lessener Bahnhofe zu fahren, was auch wiederholt geschah. Einmal war sogar ein krankes Pferd mit den gesunden in die Dreschmaschine gespannt, doch will der Angeklagte hiervon nichts gewußt haben. Uebrigens gab er an, seinen beiden Leuten von vornherein eingeschärft zu haben, bei der Ueberschreitung der Feldmark die Erlaubniß einzuholen, doch wurde dies nicht für genügend klargestellt erachtet, und die beiden Bediensteten des S., welche auch angeklagt waren, wurden freigesprochen; S. wurde dagegen wegen Uebertretung der Absperrungsmaßregeln, weil er nicht die nothwendige Aufmerksamkeit angewandt hat, vom Schöffengericht zu einer Geldbuße von 30 Mk. bezw. zu sechs Tagen Haft verurtheilt.

— Nicht in Füllwalde, wie es in Nr. 296 des Ges. heißt, sondern zu Rittergut Tillwalde, Kreis Rosenberg, sind am 11. d. Mts. 5 Rehe und 37 Hasen zur Strecke gebracht worden.

⊙ **Thorn**, 19. Dezember. Mit einem Fall der sogenannten „Engelmacherei" hatte sich die Strafkammer in ihrer heutigen Sitzung zu beschäftigen. Das Dienstmädchen Maria R. gab im Dezember v. Js. ihr uneheliches Kind einer Frau K. in Pflege, wo es gut gedieh, da es von der Frau selbst genährt wurde. Da die R. aber das ausbedungene Pflegegeld nicht zahlen konnte, nahm sie nach 7 Monaten das Kind fort und brachte es zur Maurerfrau Wilhelmine Malohn in Mocker. Bei dieser starb das Kind schon nach 3 Wochen. Die gerichtliche Leichenschau ergab eine auffallende Abmagerung des ganzen Körpers, Arme und Beine waren ganz vertrocknet, im Magen und Darm fand sich nicht der geringste Inhalt vor, und die inneren Organe zeigten nur sehr wenig Fett. Von Geburt war das Kind nicht schwächlich, es hatte die gehörige Größe und ein starkes Knochengerüst. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Todesursache die mangelhafte Ernährung gewesen. Nach der Anklage hat die Frau Malohn das Kind sehr schlecht gepflegt und lieblos behandelt. Auch fanden sich bei der Leichenschau am Hinterkopfe und Gesicht mehrere blaue Flecke, welche nur durch Schläge oder Stöße erzeugt sein können. Der Gerichtshof erachtete die Frau Malohn der fahrläßigen Tödtung des Kindes schuldig und verurtheilte sie zu einem Jahr Gefängniß.

⊙ **Aus der Provinz**, 18. Dezember. Der „Gesellige" hat schon den Umstand hervorgehoben, daß der neue Volksschul-Gesetzentwurf für die Landlehrer in Betreff der freien Feuerung eine einschneidende Veränderung bringt. Bisher wurde denselben entweder von den Gemeinden oder vom Patron (Fiskus) eine bestimmte Menge Brennholz für den eigenen Bedarf geliefert und dies soll fernerhin aufhören und freie Feuerung aus den für die Beheizung der Schulräume gelieferten Vorräthen nur denjenigen Lehrern gestattet werden, welche im Schulhause wohnen. Damit wird auch die Verpflichtung des Fiskus zur Lieferung des Schulholzes beseitigt. Den Brennbedarf haben fortan die Gemeinden zu beschaffen. Genießt der Lehrer im Schulhause freie Feuerung, so werden ihm dafür 3½ Prozent seines Gehaltes abgezogen. Da die Landlehrer bisher außer ihrem Gehalte nebst Alterszulagen noch Wohnung und freien Brennbedarf genießen, bringt der Gesetzentwurf für sie in dieser Hinsicht eine Verschlechterung, ebenso auch für diejenigen Gemeinden, denen der Fiskus als Patron der Schule das Brennholz für die Schulräume und den Lehrer lieferte. Wie einschneidend diese Maßregel gerade in unserer Provinz ist, geht daraus hervor, daß der Fiskus jetzt für mehr als 1500 Lehrerstellen, nahezu die Hälfte sämmtlicher Stellen der Provinz, das Brennholz liefert.

σ **Niederzehren**, 19. Dezember. Die Volkszählung am 1. Dezember hat eine Bewohnerzahl von 879 Personen (426 männliche und 453 weibliche) in 184 Haushaltungen ergeben. Nach der Konfession sind 830 Evangelische, 44 Katholiken und 5 mosaisch. Die Seelenzahl [vor 5 Jahren betrug 945, es ist also ein Rückgang von 66 Bewohnern zu verzeichnen, welcher sich durch die Auswanderungen nach Amerika und nach Westdeutschland erklären. Im Jahre 1882 hatte Niederzehren 1055 Bewohner. — Im Nachbargute Gr. R. hat sich in verflossener Woche ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Das etwa 5 jährige Kind eines Gutsangehörigen kam dem Feuer zu nahe, die Kleider fingen Feuer und das Kind erlag den Brandwunden.

‡ **Mohrungen**, 17. Dezember. Am 16. d. Mts. wurde einem Besitzer aus Gr. Gotteswalde 120 Mk., welche er in einem Taschentuche eingewickelt bei sich führte, unbemerkt entwendet und der Verdacht lenkte sich auf einen Händler aus Galizien, welcher in einem hiesigen Lokale einen Hundertmarkschein gewechselt hatte und von andern Personen in der Nähe des Bestohlenen gesehen war. Der Händler wurde verhaftet und leugnete jede Thäterschaft. Der Findigkeit des hiesigen Polizeidieners Geball, welcher über Nacht verkleidet in die Zelle des Inhaftirten sich bringen ließ, gelang es aber, den Dieb zum Geständnisse zu bringen.

Königsberg, 19. Dezember. Der frühere Redakteur des „Königsberger Volksblattes", Herr Kutzbach, wurde in der gestrigen Strafkammersitzung wegen Beschimpfung der christlichen Kirche (er hatte diese eine „Verdummungsanstalt" genannt) und wegen Beleidigung der bairischen Armeeverwaltung (in einem Bericht über die Hitzschlag-Todesfälle bei einem Gewaltmarsch eines bairischen Infanterieregimentes) zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die Referendarien-Prüfungen beim hiesigen Ober-Landes-Gericht haben in diesem Jahre im Ganzen ein günstiges Ergebniß gehabt, da von 56 Kandidaten 47 bestanden haben. Vom 1. April künftigen Jahres tritt für diese Prüfungen eine neue Ordnung ein, da das bisherige Regulativ vom 1. Mai 1885 betreffend die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst mehrere Abänderungen erfahren hat. Zu der Prüfungs-Kommission, welche bisher aus zwei Landes-Gerichtsräthen und einem Professor der Universität bestand, tritt noch ein zweiter Universitätsprofessor hinzu; ebenso werden jedem Mitgliede der Kommission bei der Berufung bestimmte Fächer für die mündliche Prüfung zugewiesen werden. Ueber die Zulassung zur Prüfung hat demnächst nur der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission zu entscheiden. Ferner sind der qu. Kommission feste Bezirke zugetheilt, so daß vom Frühjahr künftigen Jahres ab die zum Ober-Landes-Gerichts-Bezirk Marienwerder gehörigen Kandidaten auch beim hiesigen Ober-Landesgericht die Referendarien-Prüfung abzulegen haben. Während zu diesen Prüfungen bisher sechs Kandidaten gleichzeitig zugelassen wurden, dürfen vom 1. April ab nicht mehr als 4 Kandidaten gleichzeitig geprüft werden.

Der Provinzialrath hat genehmigt, daß in Lyck Mitte März und Mitte August jeden Jahres Ochsenmärkte abgehalten werden, wie solche in Gumbinnen und Insterburg schon mit gutem Erfolge bestehen.

Das Komitee für das Schenckendorff-Denkmal in Tilsit hat nunmehr seine Schlußrechnung gelegt. Danach hat das Denkmal im Ganzen 24 897 Mk. gekostet.

Die Strafkammer in Insterburg hat den Gemeindevorsteher Karl Kleinschmidt aus Pietraschen wegen Bestechlichkeit zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. K. hatte von dem Besitzer S., welcher eine Gastwirthschaft einrichten wollte, 150 Mk. dafür angenommen, daß er die Bedürfnißfrage bejahte. Genutzt hatte dies übrigens nicht, denn dem S. wurde die Konzession doch nicht ertheilt.

♀ **Bromberg**, 19. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde als Abgeordneter für den Provinzial-Landtag für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1896 Herr Stadtrath Dietz, und zu seinem Stellvertreter Herr Stadtrath Aronsohn gewählt. — Zur Lieferung von Mauersteinen für die zu erbauende Weichselbrücke bei Fordon hat vor 14 Tagen ein Termin angestanden; weil das Angebot von Steinen ein so großes war — es wurden 100 Millionen angeboten — die Preise aber sehr hoch waren und die Bauverwaltung nur 15 Millionen gebraucht, so hat keiner der Submittenten den Zuschlag erhalten. Es ist vielmehr ein neuer Termin ausgeschrieben worden.

Wie der Messiasglauben

unter den Indianern Nordamerikas entstanden ist, schildert ein Bericht des Kapitän Pratt von der Indianerschule der amerikanischen Regierung in Carlisle (Pennsylvanien). Dieser Bericht liefert zugleich einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sagenbildungen. Er lautet nach amerikanischen Blättern: Der Glaube an die Wiederkunft Christi zur Wiederherstellung des alten Indianerthums und zur Beschränkung der „Civilisationsbestrebungen" der weißen Bevölkerung entstand in der Schoschonen-Agentur in Wyoming. (Agenturen sind feste Plätze mit amerikanischen Verwaltungsbeamten, welche den Verkehr zwischen der Regierung und den Indianern vermitteln, welche letztere z. B. auf Grund ihrer Landabtretungs-Verträge Lebensmittel zu erhalten haben.) Der „weiße Büffel", ein Zögling der Indianerschule in Carlisle, hatte bei einem Besuche bei den Cheyenne-Indianern des Nordens berichtet, daß Jesus auf die Erde zurückkommen werde, und bereits zwei Indianern erschienen sei, die ihn aufgefunden hätten, indem sie achtzehn Tage lang einem hellen Lichte am Himmel nachgegangen waren. Ihre Reise sei dabei durch wüste, wasserlose Einöden gegangen, allein an jedem Lagerplatze, den sie wählten, sei eine frische Quelle aus dem Boden hervorgesprudelt, welche ihnen gerade so viel Wasser lieferte, als sie brauchten. Nach Verlauf von 18 Tagen haben sie, so erzählt der „weiße Büffel" weiter, an einem abgeschlossenen Orte bei einem Berge in einer aus Zweigen erbauten Hütte Jesus gesehen, der ihnen die ihm von den Weißen beigebrachten Wundenmale an seinen Händen und seiner Seite zeigte, und ihnen mittheilte, daß er einmal gekommen sei, um die Weißen zu erlösen, die ihn jedoch kreuzigten. Diesmal werde er für die Indianer erscheinen; sie sollten daher zurückgehen und ihren Stammesgenossen verkünden, was sie gesehen. Die zwei Indianer seien darauf von einer Wolke emporgehoben und nach ihrer Heimath getragen worden, wo sie ihr Erlebniß berichteten. Ihre Stammesgenossen haben darauf drei Abgesandte ausgewählt, welche sich von der Wahrheit der gemachten Angaben überzeugen sollten, weil man denselben nicht traute. Was diese berichteten, ist jedoch nicht bekannt geworden. Als der „weiße Büffel" den Nordwesten verließ, waren sie noch nicht zurückgekehrt. Die Sache wurde jedoch von den Indianern besprochen und so verbreitete sich allmählig die Sage. Der Jesus, den die Indianer gesehen haben wollten, wurde dem biblischen entsprechend beschrieben. Letzten Winter steuerten die Arapahoes-Indianer 180 Doll. zusammen und schickten Washea, einen Sergeanten der Kundschafter, und „Black Coyote", einen Polizeikapitän nach dem Norden, um sich von der Wahrheit der Gerüchte zu überzeugen. Dieselben kamen zurück und verkündigten einer großen Indianerversammlung von Kiowas, Comanches, Cadoes und Wichita's, daß sie zwar nicht bis zu Jesus gekommen seien, aber Indianer gesehen hätten, welche die Geschichte als wahr bezeichnen und an die Ankunft des Mesias glauben.

Der christliche Ursprung der indianischen Messiashoffnungen ist unzweifelhaft, wenn sich auch noch nicht feststellen läßt, ob der Sage eine wirkliche Persönlichkeit zu Grunde liegt, welche, die christlichen Vorstellungen vom Messias ins Indianische und auf sich selber übertragend, die Rolle desselben spielt, wie es den Anschein hat.

Feste Preise! Für den Baar-System!

Weihnachtsbedarf

haben wir durch **Parthie-Einkäufe** sowie **bedeutende Preisermässigungen** der **Lager-Bestände** nachstehende, **sehr billige Offerte** zu machen.

Zu Geschenken:

Roben in Warp, Flammé, Lüstre-Cord, Cheviot-Noppé
zu 3,—, 3,50, 4,— Mk.,

Roben in Tuch, Diagonal u. Cachemire glatt, gestr. u. carrirt
zu 4,—, 5,—, 6,— Mk.,

Roben in schweren, reinwollenen Jaquards und Rayés
in alle neuen Farben, 6,—, 7,—, 8,— Mk.

Gebrüder Jacoby

(8176) Markt 1, neben der kathol. Kirche.



Ringschiffchen-, hocharmige B-, Singer-Hand- und Hand- und Fuß-

Nähmaschinen

geräuschlos arbeitend, aus den besten und ersten Fabriken, empfiehlt unter Garantie, auch auf Theilzahlung (8178)

Reparatur-Werkstatt
für alle Systeme

A. Reinke,

Oberthornerstraße 34.

Neu!

Nähmaschinen mit Fußbank!

Gesundheit schützend.

Charles Mushak's





Masken-Costüm-
Verleih-Institut
für
Aufzüge, Tänze, lebende Bilder, Jubiläen, Polterabend- und Hochzeits-Scherze.

Meine Kostüme sind unübertrefflich in ihrer Sauberkeit, Eleganz und Ausstattung, sowie künstlerisch geschmackvoll in Farbenstellung und Arrangement. (7590)

Bei großen Festlichkeiten, Kostüm- und Maskenbällen übernehme auch die ganzen Arrangements und komme auf Wunsch der pp. Gesellschaften mit Lager nach auswärts, **auch ohne Garantie-Leistung.**

Hochachtungsvoll

Charles Mushak, Graudenz.

Großes Lager in Gesichtsmasken und Perrücken.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Kellereien unter **königl. italienischer Staatscontrolle**
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia.

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 " " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantirt reine rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in **Graudenz** von * **Rudolph Burandt,** * **H. Güssow's Conditorei, Julius Holm;** in **Culm** von * **F. W. Knorr;** in **Culmsee** von * **Anton Goga;** in **Marienburg** von * **Oscar Meissler;** in **Schwetz a. W.** von * **Adolph Aronsohn.** (2719)

Die mit * bezeichneten Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung!

Unter den **vielfachen Auszeichnungen,** welche den **Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probe dieser Weine Seitens des **Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer** gelegentlich dessen Tagung in **Berlin** vom 4. bis 7. Dezember d. Js. abgegeben wurde, und dahin zusammenzufassen ist, daß die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf **„Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen"**, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein **Richtercollegium** der **competentesten Beurtheiler aller Länder** versammelt.

Tyroler, italienische u. spanische Weiss- u. Rothweine empfiehlt **billigst Carl Otto jr.** in **Villingen,** Baden. 1 Probekiste mit 20 Flaschen Mk. 22 incl. Glas, Packung und Kiste. Preiscourante gratis und franco. (7789)

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original Nähmaschinen

hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Cöln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom, und Ehrenpreis der Stadt Cöln.

Die neue **V. S. No. 2 und 3 Maschine** ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Graudenz, Oberthornerstraße 29. **Bromberg,** Bärenstraße 7. **Culm,** **S. Linsky,** Bischofstraße 14. **Strasburg Wpr.,** **G. Quooss,** Jakobstraße 147. **Schneidemühl,** Posenerstraße 5. **Thorn,** Bäckerstraße 253.

(7014)

C. Teschke, Tabakstraße 30

empfiehlt **in größter Auswahl Bilder, Bilderrahmen, Spiegel** und **Stehrahmen** sowie tadellose **Einrahmungen** 2c.
zu sehr billigen Preisen.

Weihnachts-Offerte!
G. Schinckel

Cigarren- und Tabak-Handlung
I. Geschäft am Seitenthor
II. Geschäft Oberthornerstraße Nr. 26

empfiehlt sein in großer Auswahl und in bekanntlich preiswerther Waare vorhandenes Lager von

Cigarren, Cigaretten und Tabaken

zum bevorstehenden Feste der geneigten Beachtung.
Für den Weihnachtstisch offerire auch **Cigarren** in kleinen Kistchen mit reizender Ausstattung à 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk., ebenso feinere Sorten und außerdem **Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen, Schnupftabakdosen, Spazierstöcke 2c.**

Geräuch. Riesenbücklinge

in Kisten, ca. 12 Schock Inhalt, a Kiste 14 Mk. Dieselben **frisch,** nicht geräuchert, a Kiste 8 Mk. **Salzheringe** 1890 Schotten Mattis, a To. 24—26 Mk. eine Parthie hochfeine Ihlen, feste Packung, a To. 20 und 22 Mk., eine Parthie v. J. Schotten T. B., a To. 14 und 15 Mk., v. J. Fetthering, um zu räumen, a To. 12 u. 14 Mk., in ganzen, $1/2$ u. $1/4$ Tonnen. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages empfiehlt **M. Ruschkewitz,**
[7424] **Danzig,** Fischmarkt 22.

Billig zum Feste

Von heute an verkaufe ich
Porzellanteller von 25 Pf. an
Porzellanschüsseln von 50 Pf. an
Porzellanaffee-Kannen v. 60 Pf. an
Porzellantassen von 20 Pf. an
Fayenceteller Dtzd. 1 Mark
und andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

A. Nadersohn,
32. Marienwerderstraße 32.

Schraubstollen

in verschiedenen Formen, sowie mit Gummieinlage und I. Stollen offerirt zu sehr billigen Preisen [8270]

Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung, **Graudenz.**

Schlitten

billig zu verkaufen Getreidemarkt 17.

Spielwaaren
Puppen, Baumschmuck Steinbaukasten

offerirt in größter Auswahl **billigst**

Albert Früngel
Herrenstr. 26. [8113

Achtung!

Die größte Instrumenten- und Harmonika-Fabrik von

J. Altrichter,
Elbing, Wasserstraße Nr. 23.

Wer wirklich gut und reell bedient werden will, wende sich an obige Firma.
NB. Ganz besonders mache ich noch aufmerksam auf die jetzt so beliebt gewordenen **neuen Muster** in [8278]

Ziehharmonikas u. Aristons.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Neu! Narcisse Neu!

feinstes, liebliches Taschentuchparfüm
Depôt bei **E. Dessonneck.**

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Pianinos kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. a **15 Mk.** monatlich. — Kein Zinsaufschlag! **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendung.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Ein Geschäftslocal

ist in meinem Hause zu vermiethen.
Joseph Sternberg, Dirschau.

Zum 1. April wird der von Herrn Steinberg innegehabte (8142)

Laden nebst Wohnung

(großes und kleines Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Stall und Boden) am Markt, frei, weshalb ich selben auf längere Jah. vermiethen will. Ich bin auch bereit, das Haus unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
L. Wasserzug, Neidenburg.

Ein **möbl. Zimmer** v. 1. Januar zu vermiethen Markt 21, 2 Treppen.

Wir haben noch keine Klavierschule kennen gelernt, in welcher die pädagogischen Grundsätze der Volksschule so gewissenhaft, einschneidend und fruchtbringend angewendet erscheinen, wie in

Carl Urbach's Preis-Klavierschule

18. Auflage, Preis eleg. gebdn. 4 Mk., schreibt die deutsche Musiker-Zeitung in einer ihrer letzten Nummern. (4522)
Das Meisterwerk ist vorräthig in **Jul. Gaebel's Buchhandlung** in **Graudenz.**

Für Schulen.

Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversäumnisslisten, Schreib- und Zeichen-Materialien liefert in **bester** Qualität zu [2396]

billigsten Preisen

C. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert)
Graudenz.

Reiz. Neujahrsk. m. Namensdr., pr. 100 M. 1 empf. Buchdruck. Mehlsack Opr. Visites f. Kind. ff. 100 St. 0.50. Must. z. D.

Allenstein ist als Garnisonstadt für einen **tüchtigen Handschuhmacher** eine **Goldgrube.** (8140)

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen mit Vermögen von 30,000 bis 300,000 und darüber suche ich geeignete Partien. Streng reelle, höchst coul. Ausführ., sowie unauffällige Corresp. sind ges. Sämmtliche Aufträge besitze ich nachweislich direct oder von Angehörig., wesh. ich auch anonyme, postlagernde 2c. Offerten nicht berücksichtige. Genaue Schilderung der Verhältnisse pp. m. Photographie u. Rückporto beantw. discret **Adolf Wohlmann,** Ernststraße Nr. 6, II, in **Breslau.** Adresse erbittet genau. Begründet 1874. (2928)

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 299.

Graudenz, Sonntag] [21. Dezember 1890.

11. Forts.] **Der Deichvogt von Tiefsiel.** [Nachdr. verb

Eine Erzählung aus der Marsch. Von Th. Schmidt.

9.

Der Winter hatte seit vierzehn Tagen seinen Einzug in die Wesermarschen gehalten. Die weiten ebenen, durch tiefe, breite Gräben von einander getrennten Weiden, welche jeden Herbst das in Deutschland rühmlich bekannte „friesische Rindvieh" liefern, waren mit einer spiegelglatten Eisfläche überzogen, auf der bisweilen ein oder mehrere schnellfüßige Schlittschuhläufer auf schmalen langen Schnabelschlittschuhen, den sogen. „Holländern", eilig zum nächsten Dorfe hineinsausten. Auf den breiten Tennen im Dorfe hörte man das muntere Geklapper des Dreschflegels und in den Stuben (plattdeutsch „Dönze" genannt) surrten und schnurrten die Spinnräder, begleitet von den meist schwermüthigen Gesängen der jungen blonden Friesinnen.

In dem Dorfe Tiefsiel hatten verschiedene Ereignisse die Einwohner aus ihrer, den Friesen eigenen Gleichgültigkeit in letzter Zeit einmal gründlich aufgerüttelt. Zuerst war es die Verhaftung des Kapitäns Lübben, dann die Wahl des neuen Ortsvorstehers, bei der es ungewöhnlich erregt herging, und zuletzt die von der Deichverwaltung abgehaltene, um reichlich vier Wochen verspätete Deichschau, bei welcher sich zur großen Ueberraschung der Bauern herausstellte, daß der Deich, soweit der Deichbauer ihn zu beaufsichtigen hatte, sich in einem trostlosen Zustande befand und daß das Dorf und die dazu gehörigen kostbaren Fluren ernstlich gefährdet waren, falls eine ungewöhnlich hohe Fluth während des Winters kommen sollte. Dieser Befund hatte somit die früheren Behauptungen des Kapitäns glänzend gerechtfertigt.

Am Martinstage (10. November) hatte die Wahl des Ortsvorstehers stattgefunden. Nur zwei Stimmen waren dabei auf den Deichbauern gefallen, dagegen weit über hundert auf den Kapitän Lübben, der aber nicht bei der Wahl anwesend war. Dieses vernichtende Ergebniß hatte der Deichbauer nicht erwartet. Todtenblaß hatte er sich von seinem Sitze erhoben und mit unheimlich blitzenden Augen in die Versammlung die Worte hineingeschleudert: „Ich erhebe Widerspruch gegen die Wahl! Ein Mensch, über dem noch eine Untersuchung wegen eines Verbrechens schwebt, ist nicht wählbar!"

Aber das hatte wenig genützt, man hatte ihm geantwortet, daß sein Stellvertreter das Amt bis zur Erledigung der Untersuchung übernehmen solle. Hierauf hatte er sein Amt niedergelegt und war mit bitterem Groll im Herzen nach Hause gegangen.

Dann kam wenige Tage später die amtliche Deichschau, die ihn den Verlust seines Amtes als Deichvogt kostete. Doch hatte die Verwaltung dabei nicht so hart verfahren als die Bauern bei der Gemeindewahl. Man hatte ihm zu verstehen gegeben, er möge sein Amt niederlegen, da er zu dessen Weiterführung zu alt sei. Den Ehrentitel „Ober-Deichgräfe" hatte ihm der Fürst in Gnaden belassen. Das versüßte zwar etwas die bitteren Pillen, änderte aber nichts an der Thatsache der Amtsentsetzung. Einige Ehrenämter waren ihm zwar jetzt noch geblieben, aber auch in diese würde er bei den nächsten Neuwahlen nicht wieder gewählt werden, das sagte er sich jetzt selbst.

So war denn der stolze, ehrgeizige Mann innerhalb weniger Tage vom geachteten oder auch gefürchteten Dorfpascha und fürstlichen Deichverwalter zum gewöhnlichen Bauern, der nichts mehr wie jeder andere zu sagen hatte, herabgesetzt. Das hatte seinen Stolz empfindlich verletzt. Grollend und mit der ganzen Welt hadernd, zog er sich auf seinen großen Hof zurück, ließ sich nirgends mehr sehen und versuchte im Geheimen seinen Aerger in ungezählten Flaschen Wein und anderen Spirituosen zu ersäufen. Das gelang ihm scheinbar auch, aber auf Kosten seiner Gesundheit. Das blühende, von Gesundheit strotzende Gesicht war bald verschwunden und zeigte dafür eine fahle, speckige Farbe. Das Zeug schlotterte weit um seine Glieder, der Gang wurde mit jedem Tage unsicherer und der Blick seiner Augen ward stier und kraftlos. Nur dann, wenn der „Geist" des Weins sein Hirn in Dunst und Nebel hüllte, schwollen ihm plötzlich die welken Muskeln an, und die Röthe des Antlitzes und der Glanz der Augen kehrte wieder. Aber in diesem Zustande war er der Schrecken seiner Umgebung. Tück, der bucklige Schreiber, der einzige, welcher es nur deswegen noch aushielt, weil er nirgends Unterkunft finden konnte, wußte ein Lied davon zu singen. Von seiner geflüchteten Tochter sprach er nie, sie schien für ihn todt zu sein.

Nur einmal hatte ihn der Kapitän, seit Langem zum ersten Male wieder, früh des Morgens gesehen — also zu einer Zeit, wo sein Körper noch nicht unter der Einwirkung der Spirituosen stand — und war von dem Anblick des einst so kräftigen, jetzt aber vollständig körperlich gebrochenen Mannes auf's Tiefste ergriffen. Eine halbe Stunde später saß er beim Pfarrer Wecker, seinem Schulfreunde, und bat ihn, er möge sich des Unglücklichen annehmen und ihn dem Laster der Trunksucht entreißen. Habe der Deichbauer Sehnsucht nach seiner Tochter, so solle Inka sofort benachrichtigt werden und zu ihrem Vater zurückkehren. „Ich vertraue Deiner Einsicht und Klugheit, Eduard," sagte der Kapitän ernst. „Sollte es Dir gelingen, den tiefen Riß zwischen ihm und mir zu überbrücken, so werde ich Dir ewig dankbar sein. Sag ihm, wenn Du ihn genügend vorbereitet hältst, ich könnte alles vergeben und ihm die Hand zur Versöhnung reichen. Schon allein Inkas wegen muß ich meinen gekränkten Mannesstolz bezähmen. Uebereile aber nichts; eine Natur, wie der Deichbauer, ist nicht von heute auf morgen umzustimmen.

Der Pfarrer, ein fein gebildeter Herr mit gewinnendem Wesen, versprach dem Freunde sein Möglichstes zu thun, obschon er sich der Schwierigkeit der Aufgabe voll bewußt war.

Noch in derselben Stunde schrieb der Kapitän an Inka einen langen Brief, in dem er am Schlusse die Hoffnung aussprach, daß eine Versöhnung mit dem Vater nicht aussichtslos sei. Obschon er nichts Gewisses darüber anzuführen wußte, so sagte er sich doch, daß diese Mittheilung den Muth des schwer unter der Flucht aus dem Vaterhause leidenden Mädchens neu beleben werde. Es fehlte Inka in B., wo sie Aufnahme bei den Eltern einer Pensionsfreundin, reichen Rentnersleuten, gefunden hatte, an nichts. Aber das Friesenvolk besitzt ein starkes Heimathsgefühl, und Eltern, Elternhaus, Bruder, Schwester sind für den in der Ferne weilenden Friesen erhabene Begriffe, mit denen er sich immerfort beschäftigt und die tief und mächtig sein Herz durchzittern, wenn er plötzlich nach jahrelanger Abwesenheit den schmalen Streifen heimathlichen Strandes vom Bug des Schiffes aus erspäht. Das erste Glockengeläut, das der Wind ihm über die Düne zuweht, stimmt ihn wehmüthig und selig zugleich, und seine braune, rauhe Hand fährt schnell über das Auge, in dem eine Thräne schimmert.

Inka litt schwer, das bewiesen ihre blassen Wangen und die dunklen Ringe um die Augen. Ihre Freundin, eine heitere, geistvolle Brünette, konnte nicht begreifen, daß sie, die Geliebte des schönsten Mannes, in den ganzen drei Wochen, die sie bei ihr schon weilte, noch nicht einmal so recht hell und erfrischend aufgelacht hatte. Sie war daher nicht wenig erstaunt, als sie heute zu ihr ins Zimmer trat und sie mit hochrothen Wangen und glänzenden Augen über einen Brief gebeugt vorfand.

„Na, min lütt' söte Deern," redete die Freundin Inka in dem so recht zum Herzen sprechenden Plattdeutsch der unteren Weser an. „Gode Naricht von em?"

„Da lies, Helene, Hajo schreibt mir viel Liebes und Gutes," antwortete Inka und reichte der kleinen, lebendigen Freundin mit glückstrahlendem Antlitz den Brief.

„Herrlich, ausgezeichnet! Weihnachtsabend bei ihm, in seinem kleinen Schmuckkästen, Tannenbaumfeier! Der junge Pastor und seine reizende kleine Frau kommen auch. Deern, nu lach' ens! Aber weiter! — Aha! . . . endlich bricht die Sonne durch das dunkle Gewölk, es wird Licht in Eurem Hause. Das ist jedenfalls für Dich die beste Nachricht, Inka! Dein Schatz ist doch ein prächtiger Mann! Ich wette, er bringt's zuletzt fertig. Wer könnte ihm auch widerstehen? Na, jetzt aber ein anderes Gesicht aufgesteckt, Deern!" schloß die kleine Uebermüthige, den Brief Inka wieder überreichend. „Siehst Du, Du kannst noch mehr als ich," sagte sie plötzlich, „Du kannst mit den Augen weinen und mit dem Munde lachen," redete Helene weiter, als sie Inka durch Thränen der Freude lächeln sah. Dann umschlang sie die Freundin vor Freude über die „Fahrt auf's Land", wie sie die Reise nach dem sechs Meilen entfernten Heimathsdorfe Inkas nannte. Darauf eilte sie wie der Wirbelwind zur Thür hinaus und erzählte ihren Eltern den Inhalt des Inka so froh und glücklich stimmenden Briefes, während letztere eine Handarbeit ergriff und sich an den Tisch setzte.

Der Inhalt des Briefes hatte Inkas gesunkenen Muth in der That neu belebt. Vor ihrem geistigen Auge zog noch einmal die Vergangenheit seit vorigen Weihnachtsabend vorüber. Sie sah sich am heiligen Christabend im Hause des Pastors, der sie und ihre Freundin Helene, eine entfernte Verwandte seiner Frau, zu dem schönen Feste eingeladen hatte. Auch der Kapitän fand sich später ein und sie wurde seltsam berührt von der Art und Weise, wie der große, stattliche Seemann an der Freude der Kleinen theilnahm und sich für Alles, was mit dem schönen Feste, mit seinem Tannenduft und Kerzenschimmer, zusammenhing, interessirte. Der stolze, wettergebräunte Mann war in dieser Stunde wieder ein Kind geworden. Er erzählte von seiner dürftigen Jugend und der freudigen Erwartung, mit der er dem Christabend immer entgegengesehen und wie er später in fremden Ländern nie versäumt habe, das schöne Fest nach deutscher Art zu feiern.

Er sprach nicht viel, aber was er sagte oder erzählte, dünkte ihr aus einer anderen Welt zu stammen, so hatte sie noch nie einen Menschen sprechen und erzählen hören. Welch tiefes reiches Gemüth klang aus jedem seiner Worte! Sie hätte die Augen schließen und nur immer auf den Ton seiner Stimme lauschen mögen. Dann hatte die Freundin sie bei Seite genommen und sie in ihrer geraden Weise gefragt, ob sie, die anspruchsvolle, stolze Spröde, jetzt endlich ihr Ideal gefunden? Der Mann sei ja ein wahrer Zauberer und sie möge sich vor ihm hüten. Und später waren Beide, sie auf seinen Arm gestützt, durch die Winternacht dahingeschritten, und er hatte sie einen Blick in sein Inneres thun lassen, das wie ein krystallklarer Bach, bei dem man auf den Grund schauen kann, vor ihr lag. Wie schnell war ihr der Winter mit seinen traulichen Abenden bei der freundlichen Pastorenfamilie dahingeschwunden! Und dann kam der Frühling mit seinem Sprießen und Blühen. Er erfüllte endlich das heiße Sehnen und Drängen ihres jungen Herzens und erschloß ihr sein Herz.

Wie anders war's heute! Was hatte sie nach jener seligen Stunde alles erlebt! Die Mutter, die Vertraute ihres Herzensgeheimnisses, war nicht mehr; zu dem Schmerz und Kummer um sie traten ernste häusliche Pflichten, die um so schwerer auf ihren jungen Schultern ruhten, weil des Vaters Härte gegen sie und seine Abneigung, sein Haß gegen den Geliebten ihrem Herzen schwere Wunden riß. Dann erhob man eine entehrende Anklage gegen den geliebten Mann und führte ihn in's Gefängniß. Aber damit war's dem Vater noch nicht genug, er wollte sie für immer von einander trennen und sie sollte seinen Launen geopfert werden. Dem konnte sie nur durch schleunige Flucht aus dem Vaterhause bei Nacht und Nebel entgehen. Ein Christabend hatte ihr eine Zukunft von Liebe und Glück und Seligkeit gezeigt, würde der kommende das erfüllen, was der vorige versprach? Sie wünschte, hoffte es und flehte inbrünstig zu Gott, daß er die dunklen Wolken über ihrem Haupte mit dem Erlöschen des alten Jahres, das ihr das höchste Glück, aber auch das schwerste Leid gebracht, verscheuchen möge.

Helene kehrte zurück und äußerte sinnend: „Wenn ich nur wüßte, was ich den beiden Kleinen meiner Kousine zu Weihnachten schenke?"

„O, Kinder sind leicht zu beschenken!" meinte Inka. „Aber ich, was soll ich Hajo schenken? Du hast voriges Jahr wohl gehört, wie sehr er auf die schöne Sitte des Beschenkens in der Familie hält."

„Ja, das ist wahr", antwortete Helene. „Hm, da wirst Du schwer etwas Passendes finden. Dein Schatz hat so viele kleine und große Sachen, daß man bei ihm wegen des Geschenkes in arge Verlegenheit geräth. Aber . . . halt . . . Deern, das macht sich vortrefflich! Mein Bruder, der Maler, muß aushelfen." Damit eilte Helene aus dem Zimmer und kam nach einigen Minuten mit einem kleinen, fast fertigen Oelgemälde, von der Hand ihres zum Besuch im Hause weilenden Bruders, der auf einer niederländischen Schule sich zum Künstler ausbildete, zurück.

„Na, was sagst Du hierzu? Nett, was? Die „junge Friesin am Spinnrade" wird ihm doch sicher gefallen, he?" fragte Helene, mit seinem Lächeln der Freundin das Bild vorhaltend.

Inka war auf's Höchste überrascht, denn die „junge Friesin am Spinnrade" war keine Andere als sie selbst. „Nicht wahr, der Junge versteht's", fragte Helene mit schwesterlichem Stolz, und da hinter ihr der junge Maler leise zur Thür hereintrat, so sagte sie laut. „Na, er trennt sich gerade nicht gern davon, aber 't helpt em nicks, he mot damet rutrücken."

„Aber Helene, wie kannst Du nur so etwas sagen? Du weißt doch, ich wollte Fräulein Inka mit dem Bilde am Christabend überraschen", verwies der Eingetretene seine Schwester. Der Bruder war ein schlanker, junger Mann, mit dunklem Haar und Bart und blassen, von angestrengter Arbeit zeugenden Gesichtszügen. „Das Bild gehört nach der Fertigstellung in einigen Tagen Ihnen, Fräulein Inka. Ich stelle jedoch eine Bedingung, daß Sie mir nämlich in den Ferien im nächsten Jahre einige Tage in ihrer alten friesischen Tracht sitzen."

Inka sagte mit Freuden zu und war glücklich, Hajo mit einem so schönen Geschenk überraschen zu können. (F. f.)

Verschiedenes.

— Nächsten Sonntag veranstaltet die Stadt Paris ein glänzendes Eisfest im Bois de Boulogne zum Besten der Armen. Zur Verwendung kommen dabei 9000 venetianische Laternen und 300 elektrische Bogenlichter. Ein Fackelzug der Kürassiere unter einem General wird nebst verschiedenen Militärmusikkapellen mitwirken.

— [Ueber die Alters- und Invalidenversicherung] herrscht, trotz aller Veröffentlichungen der Behörden und der Presse, bei vielen noch große Unkenntniß, die namentlich von Seiten der Dienstnehmer bei ihrem Erscheinen auf den Polizeibureaus zum Ausdruck gelangt. Da kommt es oft zu komischen Szenen. „Herr Wachtmeister, nun darf ich also nicht heirathen und muß mir obendrein die Strafe noch alle Vierteljahr von meinem Lohn abziehen lassen", mit diesen Worten betrat eine dralle Köchin ein Polizeibureau in Berlin und sah dem Beamten bittend in die Augen. Dieser erklärte natürlich, daß Augusten das Heirathen unbenommen sei und daß sie, falls ihr dieses Glück erblühen sollte, das eingezahlte Geld zurückerhielte. Das beruhigte aber die Köchin keineswegs, sie bat inständig, ihr doch die „Heirathserlaubniß" zu geben. Auf demselben Bureau erschien Tags darauf eine schon ältere Nähterin und zählte 5 Mk. 20 Pf. auf den Tisch vor dem Beamten hin; sie könne nicht alle Woche auf's Bureau kommen und wolle lieber für's ganze Jahr auf einmal bezahlen. Auf einem anderen Polizeibureau erschien weinend eine biedere Vorpommerin, das Dienstbuch in der Hand und bat flehentlich, sie doch nicht wegen der „Versicherung" einzusperren, weil sie damit nicht Bescheid wisse. Als der Beamte die Weinende beruhigt, bat sie, ihr doch den Besuch auf der Polizeiwache nicht in das Dienstbuch zu schreiben; wenn das ihre Eltern erführen, dürfte sie nicht mehr nach Hause kommen.

Berliner Markthallenbericht, 19. Dezember. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 45—63, Kalbfleisch 45—70, Hammelfleisch 40—60, Schweinefleisch 46—56 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 90—105, Speck 75— Pfg. per Pfund.

Wild. Rothwild 35—50, Damwild 45—75, Rehwild 60 bis 80, Wildschweine 30—45, p. Pfd., Hasen 2,50—2,80 Pfg. p. Stück.

Wildgeflügel. Fasanen 250—400, Wildenten 125, Rebhühner —, Wachteln —, Krammetsvögel — Pfg. per Stück.

Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Puten —, Hühner —, Tauben — Pfg.

Geflügel, geschlachtet. Gänse —, Enten 125—180, Hühner 75—160, Tauben 35—40 Pfg. per Stück, Puten 55 bis 66 Pfg. per Pfund, Kapaunen — Pfg. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 50—60, Zander —, Barsche —, Karpfen 45—71, Schleie 84, Bleie —, bunte Fische (Plötze ꝛc.) matt lebend 24, Aale —, Wels — Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs —, Lachsforellen —, Hechte —, Zander —, Barsche 20, Schleie —, Bleie —, Plötze 10—11, Aale — Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 137—200, Aale 40—125, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 1,50—3,50 Mk. p. Schock.

Schalthiere, lebend. Krebse 150—175 Mk. per Schock.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 114—118, IIa 108—112, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 113—115, IIa 108—112, geringere Hofbutter 100—105, Landbutter Ia 80—97 Pfg. p. Pfd.

Eier per Schock netto ohne Rabatt 3,35—3,85 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—85, [illegible]mburger 38 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Teltower Rübchen 4 bis 6,00, Winterrettig 2, Spinat 10,00, grüne Bohnen — Mk. per 50 Liter. Sellerie 2—3, Weißkohl 2—6, Rothkohl 7—9, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,65—0,75, Porree 0,20—0,75, Mk. p. Schock. Blumenkohl — Mk. p. 100 Kopf. Kopfsalat — Mk. per 100 Kopf. Gurken — Pfg., per Stück.

Kartoffeln, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 340—460, Futterwaare 280—310 Mk.

Zwiebeln, gesunde, sortirt in Säcken p. 10000 Kilo 550 bis 600 Mk.

Obst, sortirt in Waggonladungen von 10000 Kilo. Aepfel 1800—2000. Birnen — Mk.

Wildhäute. Fuchsfelle 3,00—4,50, Iltis-Winterfelle 1,50—300, Otterfelle 8,00—1200, Marder-Winterfelle 6,00—7,00, Hirschfelle 2,00—4,50, Damwildfelle 1,00—3,00, Rehfelle 0,50 bis 1,50, Hasenfelle 0,25—0,40 Mk. per Stück.

Kölner Dombau-Lotterie

Zieh. 23. Febr. 91 und folgende Tage. Hauptgew. 75000. Kleinster 50 Mark.

Nur baares Geld.

Loose à 3 M. 50. 1/2 Anth. 1 M. 75 Pfg. Porto u. Liste 30, Einschreib. 20 Pf. mehr, off. **Heinrich Wedel**, Lotterie-Eff.-Hdl. **Berlin C.**, alte Schönhauser 43/4

Wein!

Rothwein v. 1,20 u. höher,
Weißwein v. 0,50 u. „
per Liter im Faß von 25 Litern an.
— Faß frei retour. —

In Kisten von 12—50 Flaschen, die Flasche zu obigen Literpreisen, versendet gegen Nachnahme (7691)

Ph. Mann, 7ter Albig b. Alzey, Rheinhessen.

Arac
Rum Portwein
etc. Punsch.

Reichspunsch-Essenz.

nur höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf.
Cöln a. R.

Käuflich in den meisten Geschäften der Branche. (2263

„Benedictine"
Waldenburg.

Preisgekrönt m. höchst. Auszeichnung.



Unübertroffen in Qualität der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentl. wohlschmeckend, auf den Gesammt Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man **achte genau auf Schutzmarken und Firma**, da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachmungen existirt.

Echter „Waldenburger Benedictine" kostet: 1/1-Literflasche Mk. 4.75, 1/2-Literflasche Mk. 2,50, 1/4-Literflasche Mk 1,40, 1/8 Literflasche 80 Pf Zu haben in **Graudenz** bei **F. A Gaebel Söhne**, in **Culm L. Alberty**, in **Marienwerder B. Düster, Leopold Hildebrandt.** (162 f)

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabr.
Friedrich & Co.
Waldenburg Schlesien.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel **gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Graudenz bei Serger & Güldenpfennig, Apoth., in Rheden bei [4823] F. Czygan, Apoth.

König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.



Lilionese
(Schönheitswasser)

zur Verschönerung der Haut, Entfernung von Sommersprossen, gelbem Teint, Mitessern ꝛc. à Flc. Mk. 2.

Enthaarungsmittel

zur Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) in wenigen Minuten à Flc. Mk. 2,50.

Eau d'Athènes

(Haarwuchs-Essenz). Das beste Mittel zur Reinigung des Kopfes von Schinnen Beseitigung des Ausfallens der Haare und zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses 1/1 Flc. Mk. 3 — 1/2 Flc., Mk. 1,50.

Haarfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- und Barthaare in allen Nuancen, garantirt unschädlich, 1/1 Flc. Mk. 2,50 — 1/2 Flc. Mk 1,25.



Haarwuchs-Pomade

zur schnelleren Erlangung eines Bartes, auch zum Kopf-Haarwuchs anwendbar à Dose Mk. 1,50. Copien von Dankschreiben sind im Depot einzusehen. Für die Wirkung und Unschädlichkeit der Artikel garantiren [6415 f]

Rothe & Cie., Berlin S. O., Oranienstraße Nr. 207.

Für **Graudenz** alleinige Niederlage bei **Fritz Kyser**, Drog.-Hdlg.; für **Rehden** bei **F. Czygan**, Apotheker.

H. Lindemann

Uhren-Handlung
Berlin C.,
Rochstraße Nr. 1 (Ecke Münzstraße)

verkauft und versendet mit reeller **3jähriger Garantie:**

Nickel-Herren-Remontoir mit Sekundenzeiger à 9 und 10 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder mit Goldrand, 4 Steine, à 15 Mark,
„ „ „ „ „ 10 Steine, à 17 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Ancre mit Goldrand, 15 Steine, à 23 und 25 Mark.
Silberne Damen-Remontoir, 2 silberne Kapseln, Goldrand, 10 Steine, à 18 u. 20 Mk.,
Silberne Damen-Remontoir (Silberkapsel üb. d. Glase), 3 Silberkapseln, à 25 Mk.,
14 Karat goldene Damen-Remontoir, 8—10 steinig, à 25, 30, 35 und 40 Mark,
14 Karat goldene Damen-Remontoir mit Goldkapsel über dem Glase, à 40, 50 und 60 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir mit Goldkapsel über dem Glase, à 70 und 80 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir, Goldkapsel über dem Glase, (3 Golddeckel), à 90—200 Mark.

Sämmtliche goldene Uhren sind mit dem Reichsstempel versehen.

Herren- und Damen-Nickel-Ketten à 50 Pfg. und 1 Mark,
Herren-Talmi-Ketten, sehr dauerhafte Qualität, à 2 1/2 Mark, 3 Stück nur 5 Mk.,
Damen-Talmi-Ketten mit Quaste, à 2 1/2 Mark, 3 Stück nur 5 Mark,
Regulatoren, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk und Nußbaum-Gehäuse, à 18, 20 und 22 Mark.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. (6006)
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Die Gebirgsleinen-Handweberei
von Brodkorb & Drescher zu Landeshut i. Schl.

versendet **fortwährend** ihre **vorzüglichen Prima Leinen** zu **Leib- und Bettwäsche**, federdichten **Inlet-Köper, reinl. Bettbezüge, Hand- und Taschentücher**, jedes **Metermaaß** zu **Fabrikpreisen** nur an **Privat-Kundschaft.** Ausgezeichnetes Prima **Hemdentuch** (nadelfertig) à Stück 83 Centimeter breit, 20 Meter lang, Mark 9,00, 10,00, 10,80, 11,80. Eine jede **Hausfrau** verlange **Muster** und **Preisbuch** von **Handgeweben** portofrei. (6039)



Eau de Cologne double

von **Maria Clementine Niessen**
gegenüber dem **Dom-Cöln a. Rh.**
mit Goldetiquette und nebenstehender Schutzmarke

„Nonne".

Anerkannt als die beste durch Zuerkennung der **Goldenen Medaille** und **Diplome d'Honneur** auf den Ausstellungen in **Edinburgh** und **Cöln** 1890.

Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogenhandlungen und Apotheken. (6416)

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämmtl. Apotheken u. den renommirt. Drogenhandlung u. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt. (4233)

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Herrn **Georg Behrens** in **Berlin**

Croupons

zu Treibriemen und Pergamentleder

zum Nähen und Binden zum alleinigen Verkauf für

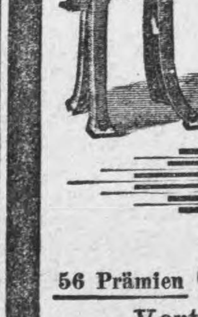
Neidenburg und Hohenstein

erhalten habe. **Neue Treibriemen**, sowie **Reparaturen** werden auf Bestellung sofort und prompt von mir angefertigt.

C. Selckmann,

(8104) Sattlermeister in Neidenburg.

Excelsior-Mühle



(Patent Gruson)

zum Schroten von Futterprodukten

als:

Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen,

auch als **combinirte Maisch- und Grünmalz-Mühle** für Brennereien etc., sowie zum **Vermahlen von Dungmitteln u. Materialien** verschiedenster Art

empfiehlt:

Grusonwerk

Magdeburg-Buckau.

56 Prämien Gesammtabsatz 10 000 Stück **56 Prämien**

Vertreter in Ost- und Westpreussen
für Excelsior-Mühlen zu landwirthschaftlichen Zwecken

Actien-Gesellschaft

H. F. Eckert, Bromberg

(6151) Bahnhofstrasse 45/48.

Tapeten

von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

Ein fester Handschlitten

zu kaufen gesucht. Offerten werd. unter 8229 durch die Exped. des Gesell. erbet.

Pa. Riesen-Neunaugen

pro Schock Mk. 8.

Mittel-Neunaugen

pro Schock Mk. 6.

Johann Schwartz, sen., Unterschloß Mewe

Speise-Syrup

raffinirt, in Farbe und Geschmack dem Honig ähnlich,

Capillair-Syrup

krystallweiß, zu Conserven, Bonbons, Gebäck ꝛc.

in Fässern à ca. 8, 6, 4, 2 u. 1 Ctr.,

Kartoffelstärke
und
Kartoffelmehl

„superior", alles in **vorzüglicher** Qualität, aus der eigenen Fabrik in **Wronke**, empfiehlt die (5125)

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki Potocki & Co. in Posen.

Kothe's Zahnwasser

altbewährtes, einzig **bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen**, à Flacon 60 Pf. (5806)

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Graudenz** bei **Fritz Kyser** und **W. Zielinski**; in **Strasburg** bei **H. Davidsohn** u. **K. & A. Koczwara**; in **Rosenberg** bei **S. Woserau**; in **Briesen** bei Friseur **Lucas**; in **Soldau** bei Apoth. **R. Gottschalk** u. **Emma Popp**; in **Bischofswerder** b. Apoth. **Kossack**; in **Rehden** bei Apoth. **F. Czygan.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille!
Weltausstellung
Paris 1889.

Zu haben in **Güssow's Conditorei**, sowie in der Filiale von **A. Flach**, Hoflief., **Graudenz**, Marienw.-Str. 50, und bei Herrn **Julius Wernicke**, **Graudenz**, Tabakstraße. (3539)

Richd. Utz & Ediger
Danzig
am Dominikanerplatz.

Kaffee- und Thee-Versandt-Geschäft.

Stündlich frisch geröstete Kaffee's.

Specialität:

Mocca-Mischung

das Zollpf., 500 gr — 1 1/4 Pfd. roh Kaffee **nur Mk. 1,80.**

Postcolli — 9 1/2 Pfd. Netto M. 17 — franco gegen Nachnahme aller Poststationen.

Die von uns eingeführte Specialität können wir wegen des aromatischen und kräftigen Wohlgeschmacks **als wirklich vorzüglich** bezeichnen, es ist also das Beste vom Guten. (7877)

Wir sind bereits Lieferanten für bedeutende Bade- und Kaffeehäuser, sowie für feine Hotels.

Anerkennungen stehen uns zur Seite. Zu einem Versuche lad n höfl. ein D. O.

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 15, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern**, das Pfd. 55 Pf., [2652 **Halbdaunen**, das Pfd. Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2.75. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von
Rob. Schneider
Dt. Eylau Wpr. (Bahnhof.)

prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre Artikel, und zwar [5328]

Französische u. deutsche Mühlensteine, Katzensteine, Cylindergaze, Gußstahl u. Messerpicken

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Zahlreiche Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

[5947] **Laternen**

jed. Art, auch sturmsichere, empf. billigst **Ernst Kämmerer**, Langestraße 3.

Beste Pfundhefe

täglich frisch, offerirt (8102)

Alexander Loerke.

Neueste franz.

Wallnüsse
sehr schöne
Lambertnüsse

offerirt (8101)

Alexander Loerke.

Neue Sendung

Apfelsinen u. Citronen

eingetroffen, empfiehlt (8219)

Julius Wernicke.

Nur 3 Mk.

kostet ein Kistchen entzückend schönes

Christbaum-Confect

Qualität I, hochfein im Geschmack. Kiste ca. 250 Stück und über 400 Stück **per** Nachnahme. **E. Warschauer, Dresden.**

Christbaum-Confekt

als: Figuren, Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben cr., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen (6569)

Mark 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles **Weihnachts-Präsent gratis.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Carl Posehl, Dresden N. 12.

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., reichhalt. gemischt, **eine** Kiste enth. ca. 440 Stück, versende **gegen**

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme v. 3 Kistchen e ein prachtv. Weihnachts-Präsent **gratis** enthaltend. Wiederverk. sehr **empfohlen.**

6076] **Friedrich Fischer,** Dresden-N., Königsbrückerst. 80b.

Georg Schuster
Markneukirchen i. S.



(9631 c)

Fabrik und Versandt von Musikinstrumenten, Harmonikas etc.
Absol. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Illustr. Preisliste gratis u. franco.
Bitte genau **Georg Schuster** zu adressiren.

3—4000 Scheffel
Kartoffeln

sucht zu kaufen (8148)

L. Wasserzug, Neidenburg.

Kiefernkloben
auch Spaltknüppel

in Waggonladungen liefert ab Bahnhof **Tuchel** oder Empfang-Station (6294)

Abr. Lublinski,
Graudenz.

Acht holl. Kühe

5jährig, meist hochtragend und tragend, bin ich willens, von sofort zu verkaufen **Leiser, Bildschön bei Culmsee.**

---

155 Mastlämmer
25 Brackschafe
kernfett

sind, per Ende dieses Monats Abnahme, bald zu verkaufen. **Wo?** sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 8124.

Ich beabsichtige mein (8173

Grundstück

in Gr. Sanskau bei Graudenz, **mit** 62 Morgen incl. Wiesen, ohne Inventarium, vom 1. April 1891 ab zu **verpachten od. zu verkaufen.**

F. Fregin, Wilhelmsmark p. Gruczno.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.